

„Nein, so können wir das nicht machen.“ Dr. Jackson kommt gerade aus seinem Zelt. Ein kleinerer Mann mit Brille folgt ihm. „Tja, Dr. Jackson, dann müssen Sie mit den Arbeitern reden.“ „Das werde ich auch.“ Strammen Schrittes geht Dr. Jackson weiter, immer noch gefolgt von dem kleineren Mann. Ein tiefes Loch, in welches mehrere Leitern führen, wird von vielen schmutzigen Arbeitern ausgegraben. Oben am Rand erscheint Dr. Jackson: „Dr. Lee hat mir gesagt, dass sie auf eine harte Steinschicht gestoßen sind. Sie wollen ab jetzt mit Pressluftschlämmern weiterarbeiten?“ Die Menge nuschelt zustimmend. „Ja. Mit unseren Spaten kommen wir da nicht durch, das haben wir schon Dr. Lee gesagt.“, antwortet einer der Männer mit ägyptischem Akzent. „Das können sie gleich wieder vergessen, wenn das Artefakt dicht unter der Steinschicht ist, könnten wir es beschädigen. Lassen sie sich was anderes einfallen.“ Die zwei Doktoren drehen sich um und entfernen sich ohne auf die Reaktion der Arbeiter zu achten. Zurück im Zelt setzen sie sich an einen Tisch voll mit zerknitterten Papieren. Dr. Jackson knipst eine Lampe an, da es draußen schon dämmrig ist.

Nach einigen Stunden wendet sich Dr. Lee aufgeregt an Dr. Jackson: „Dr. Jackson, schauen sie sich das hier mal an.“ Er hält ein Stück Pergament in das Licht seiner Lampe. Dr. Jackson steht gerade auf, als sie plötzlich einen lauten Knall hören und die Erde erzittert. Sie rennen sofort raus und sehen über der Grube ein Schimmern am Himmel. An der Grube angekommen sehen sie, dass die Grube doppelt so groß wie vorher ist und überall Dreck liegt. Die Arbeiter sind darum versammelt und sagen nichts. Mit einem verzerrten Gesicht nähert sich Dr. Jackson dem Krater. „Was ist passiert?“ „Sie haben uns gesagt, wir sollen einen anderen Weg finden, und den haben wir gefunden.“ Dr. Lee hält die Hand vor Dr. Jackson, um ihn aufzuhalten, welcher diese allerdings nur wegschleudert. „Sind sie völlig irre? Wenn ich ihnen schon sage, dass Presslufthammer das Artefakt beschädigen können, dann wird es mit Sprengstoff bestimmt nicht weniger schlimm sein!“ Er schreit mittlerweile regelrecht. Die Arbeiter gucken sich gegenseitig an, bleiben aber stumm. Langsam senkt sich der Staub in der Grube und eine graue Fläche kommt zum Vorschein. Zögernd nähert sich Dr. Jackson dem Loch. Er runzelt die Stirn und blickt zu den Arbeitern rüber. Diese erkennen die Verwunderung in seinem Gesicht und kommen ebenfalls näher. „Bill, kommen Sie rüber“. Dr. Lee folgt der Anweisung und ist erstaunt. „Daniel, soll das etwa das Artefakt sein? Das wäre doch unmöglich...“ „Anscheinend nicht. Hey!“ Dr. Jackson dreht sich zu den Arbeitern, „fangen sie sofort an; diese graue Fläche muss vollständig freigelegt werden.“ Von dem scheinbar unmöglichen Ereignis motiviert, greifen die Arbeiter nach den Spaten und fangen an das Artefakt freizuschäufeln. Dr. Jackson ist so gespannt, dass er die ganze Zeit zusieht und sich nicht von dem Loch entfernt; Dr. Lee hingegen sitzt wieder im Zelt und arbeitet die Schriften weiter durch.

Stunden später geht die Zeltwand zur Seite und einer der Arbeiter steht im Eingang. Als er erkennt, dass Dr. Lee so tief in seiner Arbeit versunken ist, dass er sein Erscheinen gar nicht bemerkt, spricht er ihn an: „Dr. Lee? Sie sollen zu dem Artefakt kommen.“ Erst jetzt schreckt der Doktor auf und sieht zum Eingang. „Was? Jaja. Warum kommt Dr. Jackson nicht selber? Ich komme sofort.“ Er steht auf und geht zügig mit dem Arbeiter zu Dr. Jackson. Dieser hockt in dem Loch. Ein riesiger grauer Ring liegt auf dem Boden, leicht verschmutzt, aber von der Explosion nicht beschädigt. „Bill. Na endlich. Sehen sie sich das an. Ich habe keine Ahnung, aus welchem Material dieser Ring besteht. Es muss außerirdischer Herkunft entsprechen.“ „Sind sie sicher? Wir sollten es in einem Labor genauer überprüfen lassen.“ „Bill, hiervon darf erstmal niemand erfahren.“

Zwei uniformierte Männer stehen vor der Haustür und klingeln. Man hört Schritte, die eine Treppe hinunter kommen. Die Tür öffnet sich und ein Mann in Pullover und Jogginghose steht im Türspalt. Er mustert die zwei Männer, öffnet die Tür ganz und schaut sie dann fragend an. Gerade als er den Mund öffnet um etwas zu sagen, kommt ihm einer der Männer zuvor: „Colonel O'Neill. Ich möchte sie bitten mit mir in den Cheyenne Mountain Complex zu kommen.“ „Wieso sollte ich?“ Colonel O'Neill reagiert gelangweilt. „Sir, es ist eine Bitte von General Hammond.“ „Davis, ich bin nicht mehr im Dienst. Und außerdem befindet sich ein Omelett in meiner Küche, das darauf wartet gegessen zu werden.“ „O'Neill, General Hammond ist diese Angelegenheit sehr ernst. Und wenn es

um ihr Omelett geht, können sie es auch unterwegs essen.“ „Der selbe Humor wie immer, Davis?“ Davis drückt die Lippen aufeinander und runzelt die Stirn. Er verweist den anderen Mann im Auto zu warten. Als er die Tür zuschlägt und nicht mehr dem Gespräch lauschen kann fährt er fort: „Jack, ich rede als Freund zu Ihnen, sie müssen unbedingt mitkommen.“ „Nein, ich denke nicht.“ Das Handy von Sergeant Davis klingelt. Er geht sofort ran. „Sir?...Ja, Sir...Nein, Sir, er will nicht mitkommen...Ja, Sir.“ Er gibt das Handy O'Neill. „O'Neill?!...Guten Abend, Sir...alte Angewohnheit, wie geht es ihrer Familie?...naja, ich wollte gerade ein Omelett essen und nachher ein paar Bier trinken...ich denke schon, Sir.“ Er legt auf und gibt das Handy dem Sergeant zurück. „Und was hat der General gesagt?“ „Ach. Seinen Kindern geht es gut und er hat irgend so ein großes Projekt, wo er meine Hilfe braucht.“ „Ja, Jack. Und wie sieht es aus?“ Einige Sekunden vergehen. „Na schön, Mick, ich mache mit.“

Die Aufzugtür öffnet sich. Mick und Jack treten aus dem Fahrstuhl und gehen einen Gang entlang. „Und, Jack? Kennst du dich immer noch hier aus?“ „Wie in meiner Westentasche, Mick.“ Sie gehen eine kurze Treppe hinauf in einen großen Raum. Überall sieht man Computersysteme mit irgendwelchen digitalen Anzeigen. Mehrere Menschen laufen hin und her. An einer Wand befindet sich eine riesige Scheibe. Die Sicht wird jedoch durch eine graue Stahlwand direkt hinter ihr bedeckt. „Was ist mit der Aussicht?“ „General Hammond wird dir alles erklären.“ Sie gehen eine gewundene Treppe hinauf und stehen in einem Konferenzraum. Ein langer Holztisch mit mehreren Stühlen daran steht in der Mitte und auch hier befindet sich eine Scheibe, welche von einer Stahlwand bedeckt wird. Hinter einer weiteren Scheibe mit weißen, kreisförmigen Gravuren darauf, sieht man ein Büro mit schwerem Eichentisch und einem kahlköpfigem Mann, der dahinter sitzt. Als er O'Neill und Davis sieht, steht er auf und kommt nach draußen in den Konferenzraum. Mit einem breiten Grinsen im Gesicht begrüßt er die zwei Männer: „Jack. Wie schön sie wiedermal hier zu haben.“ „Die Freude ist ganz meinerseits, Sir.“ „Jack, wie oft soll ich es ihnen noch sagen? Sie müssen mich nicht mehr mit Sir ansprechen, aber bald wieder.“ O'Neill ist deutlich verwundert und blickt fragend Davis an. Als dieser nicht darauf antwortet, schaut er wieder zum General hinüber, welcher immer noch ein Lächeln im Gesicht hat. „General? Wie darf ich das verstehen?“ „Tja Jack, ich hoffe, sie werden wieder in den aktiven Dienst eintreten.“ Jetzt lächelt auch Jack, allerdings eher aus Besänftigung seiner Meinung dem General gegenüber. „Das denke ich nicht, General.“ Ignorierend fährt General Hammond fort. „Setzen wir uns.“ Die drei Männer nehmen an dem langen Holztisch Platz. Ein Mann mit Brille und kurzen grauen Haaren kommt die Treppe hinauf und legt jedem eine weiße Mappe blauer Aufschrift vor. „Bevor sie die Mappe öffnen, müssen sie das hier unterschreiben, Jack.“ Hammond legt O'Neill ein Formular auf die Mappe und einen Stift dazu. Auf dem Zettel sind Wappen der USA und der US Army abgebildet. Darunter sind einige Paragraphen aufgelistet und ganz unten ist ein Feld für die Unterschrift von Jack frei. Der Stempel und die Unterschrift des Generals sind bereits aufgetragen. O'Neill zögert und sieht den General misstrauisch an. Dieser regt keine Mine. Auch Davis reagiert nicht auf Jack's prüfenden Blick. Er unterschreibt schließlich. „Wie schön. Nun Jack, ein Archäologe hat in Ägypten, nahe der Pyramiden von Gizeh, ein großes rundes Artefakt entdeckt. Es handelt sich dabei um einen Ring und soweit es die besten Wissenschaftler dieses Planeten beurteilen können, entstammt er nicht der Erde. O'Neill's Blick wird keineswegs erfreulicher. „Ich hätte bei meinem Omelette bleiben sollen.“ „Es ist die Wahrheit, Jack.“ Davis ist stockernst. Anscheinend erlaubt sich der General doch keinen Scherz mit Jack. „Und was ist das für ein Ring, General?“ „Das wissen wir selber noch nicht so genau. Zumindest lässt sich vermutlich ein Teil des Ringes drehen, wozu dies aber gut sein soll, weiß ich nicht.“ „Und was bitte, General, habe ich damit zu tun?“ „Nun ja Jack, sollte es sich um eine außerirdische Waffe oder Ähnliches handeln, hätte ich sie gerne wieder im aktiven Dienst zur Beaufsichtigung dieser Waffe.“

Aus dem Gang neben General Hammond's Büro klingt auf einmal Gefluhe. Es wird lauter und schließlich erscheint ein Mann mit Brille, der von dem Mann, der die Mappen vorher gebracht hatte, gefolgt wird. „Entschuldigen sie Sir, ich habe ihn nicht aufhalten können.“ „Ist schon gut, Davis. Lassen sie ihn hier.“ Bei dem nennen des Namens dreht sich Jack verwundert zu Mick, der

daraufhin nur nickt. Jack zieht die Stirn hoch und nimmt verwundert die Tatsache so hin. „Dr. Jackson, ich habe ihnen gesagt, sie sollen in ihrem Zimmer bleiben. Sollten sie dieser Anweisung nicht Folge leisten können, muss ich den Gebrauch von Schusswaffen erlauben.“ „General Hammond -“ „Dr. Jackson?“ Verwundert blickt Dr. Jackson O'Neill an, welcher gerade aufsteht. „Colonel O'Neill?“ „Nein, nicht mehr, nur noch O'Neill.“ Dr. Jackson ist fast angewidert: „Was machen Sie denn hier?“

„Wie es aussieht, kennen sich die Herren?!“ General Hammond blickt nacheinander beide fragend an. Die drei tauschen mehrmals ihre Blicke. Niemand möchte zuerst das Wort ergreifen. Schließlich fährt Hammond fort. „Sie müssen mir ja nicht sagen, woher sie sich kennen.“ „Doch, General.“ Schießt Jack plötzlich heraus. „Wir haben uns vor ein paar Jahren mal getroffen. Dr. Jackson wollte mir unbedingt eines seiner Bücher verkaufen, um eine Sichtweise eines Colonels darüber zu erhalten. Naja, ich befand den Inhalt des Buches schon von vornherein als Unsinn.“ „Ahja? Diese Meinung sollte sich ja wohl mittlerweile geändert haben.“ „Nein, wieso sollte sie auch?“ General Hammond mischt sich ein, um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen. „Dr. Jackson, wir haben noch keine Bestätigung, dass der Ring das ist, wofür sie es halten.“ „Doch, General, genau deswegen bin ich ja hier. Ich habe herausgefunden, wie man den Ring aktivieren kann.“

„General, ich wäre soweit.“ Dr. Jackson und die anderen sind in dem Raum, mit der verschlossenen Scheibe, durch den Jack und Mick bei ihrer Ankunft gegangen sind. Die Metallwände sind hochgefahren und es zeigt sich der Anblick auf den besagten Ring. Er ist riesig groß. Zwei Menschen übereinander könnten vermutlich durch ihn hindurchgehen. Eine metallene Rampe führt in den Ring hinein und endet genau in ihm. Der General gibt Dr. Jackson grünes Licht. Er tippt einige Tasten auf der Konsole vor sich. Der Ring beginnt sich zu drehen. Alle warten gebannt darauf, was passiert. Der Ring bleibt stehen und ganz oben fährt ein Dreieck auf und sofort wieder zu, wodurch eine Lampe beginnt zu leuchten. Dann dreht sich der Ring erneut und bleibt wieder stehen. Eine weitere Lampe wird aktiviert. Und der Ring dreht sich weiter und bleibt stehen, bis insgesamt sieben Lampen leuchten. Jetzt bildet sich eine blaue Wand, die aussieht wie Wasser, und eine Welle stößt blendend hell aus dem Ring dem Raum entgegen, in dem sich alle befinden. Die Leute schrecken zurück und schützen sich, allerdings zieht sich die Welle direkt wieder zurück und hinterlässt eine leicht wabernde blaue Wand. Der General ist verwundert und wendet sich direkt an den Doktor: „Dr. Jackson, was ist passiert?“ Dieser rappelt sich erst einmal wieder auf und schaut sich das soeben Passierte genauer an. „Ich weiß nicht, sofern alles funktioniert hat, sind wir mit einem anderen Planeten verbunden.“ „Sollten wir es nicht wieder abschalten? Kann jemand zu uns durchkommen?“ „Keine Ahnung, Sir. Es soll wohl den Transport von Lebewesen ermöglichen, wie ich Ihnen schon erzählt hatte. Mehr weiß ich auch nicht.“ „Dass heißt, jemand könnte hierher gelangen?“ Von hinten meldet sich eine weibliche Stimme: „Nein, Sir. Nach theoretischen Experimenten der Wurmlochphysik zu urteilen kann sich Materie nur in eine Richtung durch ein Wurmloch, welches wir gerade vor uns sehen, bewegen und diese geht immer vom Ursprung aus.“ Die Frau trägt eine blaue Uniform. Sie hat kurzes blondes Haar und lächelt in die Runde. Nach einer kurzen Pause salutiert sie. „Captain Samantha Carter, Sir. Melde mich wie befohlen.“ General Hammond ist deutlich irritiert. „Das heißt wir brauchen es nicht abschalten?“ „Nein, Sir. Nichts kann durch dieses Wurmloch hereinkommen.“

Ein paar Minuten später sind alle vor dem Ring, welcher immer noch eine Verbindung zu einem anderen Planeten hergestellt hat, versammelt. Colonel O'Neill, Captain Carter, Dr. Jackson und sechs weitere Soldaten stehen ausgerüstet mit ihren Waffen auf der Rampe und Blicken hinunter. „General, wir sind abmarschbereit, Sir.“ „Viel Glück meine Herren und möge Gott sie schützen.“ Mit diesen Worten nähert sich O'Neill dem Ring und bleibt kurz vor der blauen Wand stehen. Er beugt sich nach vorne und riecht an dem wabernden Gebilde. Als er nichts feststellen kann, steckt er vorsichtig seinen Zeigefinger hinein. Nach einem kurzen Moment zieht er ihn wieder heraus. „Nein,

kann nichts ungewöhnliches feststellen.“ Ohne auf eine Reaktionen von irgendjemandem zu warten tritt er zügig in das unbekannte Blaue und verschwindet einfach darin. Die anderen nähern sich jetzt ebenfalls dem Ring und schreiten mit kurzem Zögern hindurch.

Als Jackson nach O'Neill als erster das Wurmloch verlässt, entdeckt er vor sich den Colonel, wie er am Boden auf dem Bauch liegt. Er hockt sich hin und schleicht die Stufen hinunter von einem Podest, auf dem das Tor steht. Er sieht sich nach Feinden um. Vor ihm bietet sich ein langer Raum. Jeweils rechts und links ist eine Reihe von Säulen. Am Ende ist ein Ausgang, der nach rechts abknickt und durch den Sonnenlicht hereinscheint. Gerade als er glaubt, hinter einer Säule etwas entdeckt zu haben, sieht er nur noch einen blauen Blitz auf sich zufliegen und merkt, wie ein Strom seinen ganzen Körper durchstößt. Da die Anderen ihm dicht gefolgt waren haben sie kaum Zeit sich zu wehren und werden ebenfalls von Blitzen getroffen und brechen auf dem Boden zusammen.

Jack spürt eine Hand in seinem Gesicht. Er ist noch gar nicht richtig wach. Er dreht immer wieder den Kopf weg. Als er die Hand nicht los wird, dreht er sich ruckartig auf die Seite und versucht aufzustehen. Seine Hände sind am Rücken festgebunden. Er kann sich nicht am Boden abstützen. „Hile, ih, kam mi h ehem.“ Jack hat kein Wort von dem verstanden, was die Person gesagt hat. Allerdings hat er die Stimme erkannt. Es ist einer aus seinem Team. Er versucht seinen eigenen Knebel am Boden wegzuschieben; mit Erfolg. „Ey, Kawalsky. Ich kann kein Wort verstehen von dem, was sie da sagen.“ Kawalsky wiederholt trotzdem erneut die Worte. Diesmal hat Jack eine Vermutung, was er sagen wollte. „Wenn sie sagen wollen, dass sie nichts sehen, sollte sie es beruhigen, dass ich auch nichts sehen kann.“ Ein weiteres Nuscheln ist zu hören, diesmal nicht von Kawalsky sondern von weiter weg. Diese Stimme versucht jedoch nicht irgendwelche Worte zu formulieren, sondern will nur auf sich aufmerksam machen. Ein Quietschen ist zu vernehmen. Ein Metalltor wird auf Seite geschoben. Jemand packt O'Neill an den Schultern und hebt ihn hoch. Dann wird ihm die Augenbinde abgenommen. Er kneift die Augen zusammen, um sie vor dem blendenden Licht zu schützen. Auch Kawalsky und die anderen werden hingestellt und von ihren Binden befreit. Ein dunkelhäutiger Mann kommt auf O'Neill zu. Er trägt einen prächtigen Kopfschmuck, eine Art Turban, aus goldglitzernden Tüchern gebunden. Auch seine restliche Kleidung kommt einem Königsgewand nahe. Mit tiefer dunkler Stimme spricht er zu ihm: „Wer seit ihr und woher kommt ihr?“ Mit blinzelnden Augen antwortet Jack ihm: „Ach weißt du, wir haben nur den Weg zu diesem wunderbaren Steakhaus gesucht, wie hieß es noch gleich...O'Malley's.“ Die Mine des vor ihm stehenden Mannes verfinstert sich. „Ich bin der Gott Apophis. Du hast mir zu antworten.“ Er holt aus und schlägt den Colonel, sodass er wieder zurück auf den Boden fliegt. Der edel gekleidete Mann dreht sich um und geht aus dem Raum; mit einem Nicken zu einer seiner Wachen. Der Mann trägt eine silberne Rüstung. Er hat in einer Hand einen langen Stab. Er bewegt sich nur ganz langsam. Als er vor dem am Boden liegenden Colonel steht, richtet er den Stab auf ihn und am vorderen Ende öffnet sich ein kleiner Spalt. Kurz flackern rote Blitze auf. Jack will erst gar nicht darauf warten, was als nächstes passieren wird. Er steht schnell auf. Der Wachmann packt ihn am Hals. Jack zuckt zusammen. Dann verschwinden er und die restlichen Wachen wieder und das Tor wird zugefahren.

O'Neill wird durch lange Gänge geschleift. Die Wände sind grau und aus Stein gemacht. Er hat das Gefühl in einer mittelalterlichen Burg zu sein. Immer noch wird er von mehreren Wachen begleitet. Ganz vorne geht der angebliche Gott. Sie kommen an das Ende eines Ganges. Eine große Holztür ist vor ihnen. Zwei Wachen laufen an ihm vorbei und öffnen die Türe. Sie haben sichtlich zu arbeiten, um die schweren Türflügel auf Seite zu ziehen. Sie gelangen in einen achteckigen Raum. Nichts befindet sich in ihm. Nur an einer Wand ist ein Sims, auf dem verschiedene Werkzeuge und Waffen liegen. In der Mitte ist eine kleine Stufe. O'Neill wird unsanft darauf geworfen. Apophis geht um die Stufe herum und dreht sich dem Colonel zu. „Ich werde alles erfahren, was ich wissen will.“ Jack antwortet darauf nicht. Er sieht den Mann nur stumm an. Der Gott bekommt einen Stab mit einer Spitze gereicht. Ohne zu zögern rammt Apophis ihm den Stab in die Seite. O'Neill weiß

gar nicht richtig, was gerade passiert. Er verspürt solch fürchterliche Schmerzen, dass er nur hemmungslos anfängt zu schreien. Aus seinen Augen und seinem Mund leuchtet ein oranges Licht. Auch an der Stelle, wo sich die Spitze des Stabes in seinen Leib bohrt, leuchtet es auf. Der Schmerz hält einige Sekunden lang an. Dann lässt er nach, weil Apophis den Stab von ihm nimmt. Jack fällt auf die Seite und rollt die Stufe hinunter. Ein Wachmann will ihn gerade wieder aufheben, als Apophis ihm das verbietet. „Woher kommst du? Was wollt ihr hier?“ Er wartet einen Moment ab. „Sag es mir, oder ich werde dich foltern, wie du es dir nicht vorstellen kannst.“ Jack antwortet dennoch nicht. Apophis drückt ihm den Folterstab auf den Rücken und Jack schreit erneut auf.

Daniel stößt mit seinem Kopf an die Wand. Er hält kurz inne, um den Schmerz vergehen zu lassen. Dann robbt er weiter zur Wand und lehnt sich an sie. Das Tor wird wieder geöffnet und Schritte kommen in den Raum. Der Colonel wird in den Raum geschupst und fällt hin. Ein weiterer Soldat wird gepackt und mitgeschleift. O'Neill stöhnt noch leise vor sich hin, um die Schmerzen zu unterdrücken. Carter spürt etwas an ihren Füßen und tritt danach. Sie trifft genau O'Neill's Oberschenkel. „Carter, passen sie doch auf.“ Er bekommt als Antwort nur ein Nuscheln. Carter versucht an den Colonel heranzurutschen. Sie schafft es, ihren Rücken an ihn zu drücken. Jetzt liegen sie beide Rücken an Rücken nebeneinander. „Was soll das werden, Captain?“ Jack fühlt sich unwohl. Dann spürt er mit einer Hand einen harten Gegenstand. Er fühlt Leder, auf dem ein Knopf genäht ist. Eine Hülle. Er versucht sie zu öffnen. Nach einigen Versuchen und immer wieder korrigierender Lage schafft er es. Ein Messer. Er packt das Messer mit zwei Fingern, klemmt es zusammen und zieht daran. Es flutscht ihm aus der Hand. Er rutscht noch ein Stück weiter an Carter's Rücken hoch. Dann greift er erneut zu. Diesmal schafft er es, das Messer herauszuziehen. Das Messer fällt auf den Boden. „Okey, das Messer ist draußen, rollen sie schon weg, ich muss es packen.“ Carter rollt auf Seite und Jack legt sich mit dem Rücken auf das Messer. Er packt es mit der Hand und bewegt es an seinen Fesseln auf und ab. Plötzlich knarrt das Tor wieder und er erstarrt sofort. Der Soldat von vorhin wird hineingeworfen und Kawalsky wird mitgenommen. Als sich das Tor wieder schließt versucht er weiter sich zu befreien. Nach einer Weile kann er den Stoff durchschneiden und ist endlich frei. Er steht auf und nimmt Carter die Augenbinde ab und befreit sie von den Fesseln. Nachdem er alle von den Fesseln gelöst hat, sieht er nach dem Soldat, der eben zurückgebracht wurde. „Clarkson. Hey.“ Er rüttelt an ihm. „Lieutenant. Wachen sie schon auf.“ Als er sich nicht regt, fühlt er den Puls. Nichts. Er dreht sich zu Carter um und schüttelt den Kopf. „Okey. Carter, wir müssen hier raus. Wenn sie Kawalsky zurückbringen, überfallen wir sie.“

Als sich das Tor öffnet und die Wachen mit Kawalsky in den Raum treten, stürmen O'Neill und der Rest auf die zwei Wachen zu. Kawalsky ist sichtlich erschöpft, ergreift aber sofort die Gelegenheit, um sich eine Waffe zu schnappen. Er entfernt sich ein paar Schritte, dreht sich um und erschießt eine Wache. Als er die Andere ins Visier nehmen will, sieht er, dass der Colonel schon ein Messer in deren Hals gerammt hat. Sie ziehen die toten Wachen in die Zelle und schließen die Tore. „Naschön, sie werden bald nach ihnen suchen. Also sollten wir uns beeilen.“ O'Neill geht voran, auf der Suche nach einem Ausweg. Sie gehen die Gänge entlang, durch die Jack vorher schon geschleift wurde. An einer Gabelung bleibt er stehen. Er stellt sich mit dem Rücken an die Wand und blickt vorsichtig um die Ecke. Er flüstert den anderen zu: „Das ist der Raum, in dem sie uns verhört haben. Los, in den anderen Gang.“ Kawalsky übernimmt jetzt die Führung. Der Colonel wartet, bis alle in dem Gang sind und folgt ihnen dann. Gerade, als er im Gang verschwindet, hört er eine Tür aufschwingen. Sofort fangen sie an zu rennen. Orientierungslos biegen sie instinktiv an mehrere Kreuzungen ab. Dann zeigt sich vor ihnen eine große Holztür. Jack geht nach vorne und klopft an der Tür. Aus dem Gang, aus dem sie gekommen sind, hört man schwere schnelle Fußschritte. „Wir haben keine Zeit zum warten.“, entschließt sich O'Neill. Er rammt mit seiner Schulter die Tür auf. Auf der anderen Seite wird eine Wache von dem Ruck umgestoßen. Eine zweite zielt auf den Colonel. Kawalsky erschießt sie, bevor sie selber feuern kann. „Los jetzt. Sie sind direkt hinter uns.“ Die Gruppe rennt in den nahen Wald und schlägt sich querfeldein einen Weg durch. Nach einer Weile bleiben sie gehockt zwischen Büschen stehen. „Wir sollten sie abgehängt haben.“,

vermutete O'Neill. Kawalsky nickt ihm zu. „Carter, sie kommen mit mir. Wir sehen uns das Stargate an. Vermutlich bewachen sie es. Kawalsky, sie bleiben mit den anderen hier.“ O'Neill und Carter verschwinden im Gestrüpp.

Ein leises Rascheln ist zu hören. Daniel klopft Kawalsky auf die Schulter. Dieser hört genauer hin. Er deutet Daniel und den anderen Soldaten, sich von dem Rascheln zügig zu entfernen. Er folgt ihnen. Als er das entschärfen der feindlichen Waffen vernimmt, schreit er nur noch: „Lauft!“, steht auf und schießt den Feinden entgegen. Dann nimmt er selbst die Beine in die Hand und folgt den anderen. Von hinten kommen Schüsse und prallen neben ihnen gegen Bäume oder auf den Boden. Sie laufen immer weiter, bis vor ihnen ein Hügel erscheint. Oben hocken der Colonel und Carter. „Los, Kawalsky, hier rauf.“ Sie geben den Flüchtenden Deckung, indem sie auf die Feinde schießen. Auf der anderen Seite des Hügel laufen sie alle wieder runter. Zwischen ihnen und dem Stargate befindet sich nur noch ein leerer Platz. Jack wirft eine Granate über den Hügel. Erde fliegt hoch, aber keine Verfolger kommen in Sicht. Sie rennen auf das Stargate zu. Daniel wählt sofort die Erde an. Er drückt die entsprechenden Koordinaten, die er auf einem Zettel aufgeschrieben hat. Das Stargate wird aktiviert. Daniel verschwindet im Stargate, als sich eine Wache von der Seite schnell nähert. Sie versuchen noch vor ihm das Stargate zu erreichen. Alle außer Jack sind schon durch. Die letzten paar Schritte springt er. Die Wache versucht ihn aufzuhalten und schafft es, ihn an den Schultern zu packen. Jack fällt nach vorne, in das Stargate hinein und reißt die Wache mit sich. Sofort schließt sich das Stargate wieder.

Eine Sirene ertönt. In Kontrollraum, Konferenzzimmer und dem Büro des Generals ist eine Stimme durch die Lautsprecher zu hören: „Eingehendes Wurmloch!“ General Hammond kommt eilig die Wendeltreppe runter und stellt sich neben den Sergeant, der die Warnung ausgesprochen hat. „Walter? Was ist los?“ „Wissen wir noch nicht, Sir.“ Einige Sekunden vergehen. Der General und der Sergeant schauen auf das aktivierte Stargate, während Soldaten durch die Tore kommen und in Stellung gehen. „Stargatecenter! Hier spricht Dr. Jackson, wir kommen rein und werden verfolgt.“ General Hammond nimmt das Mikrofon und zieht es sich näher, um die Soldaten um Torraum aufmerksam zu machen. Dr. Jackson kommt als erstes durch das Tor und rennt sofort auf Seite. Er wird vom Rest des Teams gefolgt. Dann kommt O'Neill hineingefallen mit einer Wache vom anderen Planeten um seine Schultern geschlungen. Zwei Soldaten nähern sich sofort den beiden. Der Colonel liegt jetzt auf dem Rücken und hat eine Waffe des Feindes im Gesicht. Hammond meldet sich über die Lautsprecher im Torraum: „Sir, nehmen sie sofort ihre Waffe runter und ergeben sie sich, oder wir werden sie erschießen.“ Der Feind blickt auf und sucht nach der Stimme. „Tun Sie lieber, was der General sagt.“, versucht ihn O'Neill zu überzeugen. Er entdeckt Hammond hinter der Scheibe und schaut ihn an, als könnte er ihn mit seinem Blick töten. Er scheint solch heftige Verachtung dem General gegenüber zu haben, das man glauben könnte, dieser hätte seine gesamte Familie ermordet. Dann, ohne nochmals O'Neill anzusehen, feuert er seine Waffe ab. Ein blauer Blitz umgibt den Colonel. Er verkrampft kurz und sackt dann zusammen. Die Wache richtet ihre Waffe direkt auf den nächsten Soldaten, welcher allerdings schon darauf vorbereitet war und ihm in den Arm schießt. Er lässt die Waffe fallen. Er hält in seiner Position inne. Langsam senkt sich der Kopf. Seine Augen fixieren seinen Bauch. Sein Kettenhemd ist mit Blut überströmt. Seine Arme geben nach und er fällt einfach auf den Bauch mit dem Gesicht auf das Gitter der Rampe. Der Feind ist außer Gefecht und liegt neben O'Neill auf der Stargaterampe. Der General fordert sofort ein Ärzteteam für zwei Personen.

Bewusstlos liegt O'Neill auf einer Liege. Er wird von 4 Personen in weißen Kitteln schnell durch die Gänge des SGC gerollt. Die Ärztin prüft seine Reaktionen. Sie leuchtet ihm in die Augen und fühlt seinen Puls. „Er ist bewusstlos, aber stabil. Bringen sie ihn auf die Krankenstation. Ich muss mich um den anderen Patienten kümmern.“ Auch der Feind ist bewusstlos und befindet sich nur knapp hinter ihnen ebenfalls auf einer Liege. Sein gesamter Bauch ist von Blut überströmt. Auch an seinem Arm fließt Blut herunter. Die Helfer drücken Verbände auf die Wunden. Auch hier prüft die

Ärztin Reaktion und Puls. „Schwacher Puls, keine Reaktion. Tauschen sie mal den Verband. Schnell schnell. Wir müssen uns beeilen, sonst verlieren wir ihn. Ich werde ihn sofort operieren.“ O'Neill verschwindet durch eine Doppeltür, die Ärztin und der Verwundete ein paar Türen weiter hinten in einer Tür mit milchiger Glasscheibe.

Auf beiden Seiten stehen je zwei Personen und halten die Liege fest. „Auf drei! Eins, zwei und drei.“ Sie heben die Unterlage hoch und rüber auf den OP-Tisch. Die Ärztin rückt die Lampen über dem Tisch zurecht. Sie setzt ihren Mundschutz auf und bittet eine Assistentin, ihr den Kittel auf dem Rücken zuzubinden. Einen kleinen Moment lang blickt sie grübelnd auf den Verwundeten. „Dr. Frasier? Was sollen wir tun?“ Die Doktorin blickt auf. Sie hat leichte Falten auf der Stirn und die Augenbraue gesenkt. „Sie werden zuerst den Arm versorgen, ich fange parallel mit dem Bauch an. Wir müssen die Kugeln herausholen und die Arterien zuklemmen.“ Sie nimmt den mit Blut vollgesaugten Verband weg. Mit einem Skalpell schneidet sie vorsichtig zwei Schlitze an den Seiten der Eintrittswunde, um den Eingang zu vergrößern. Sie steckt eine Klemme hinein um die Wunde etwas zu weiten und übergibt sie einer Assistentin. Mit einer Zange sucht sie vorsichtig nach er Kugel. Schnell holt sie sie heraus. „Okey, das wars, wir können zunähen.“

O'Neill sitzt auf einem Stuhl und starrt durch eine Glasscheibe. Er rührt sich kein bisschen. Hinter der Scheibe liegt der Gefangene in einem Bett. Er befindet sich in einem großen Raum. Um ihn herum stehen medizinische Apparaturen. Zwei Soldaten stehen hinter dem Bett, um ihn zu bewachen. Die Tür öffnet sich und der General kommt herein. Er stellt sich neben O'Neill. „Hat er was gesagt?“ „Nein, Sir. Er liegt nur da und versucht mir mit seinem Blick Angst einzujagen. Fast hätte er mich gehabt, aber zum Glück sind sie reingekommen.“ Hammond lacht kurz auf. „Dr. Frasier hat grünes Licht gegeben. Sie dürfen zu ihm.“ O'Neill steht auf und geht am General vorbei und verlässt den Raum. Er betritt das Zimmer des Gefangenen. Die Soldaten packen ihre Waffen fester. „Ganz locker, Jungs.“ Jack nähert sich langsam dem Gefangenen. Er sieht ihm ins Gesicht. Dieser blickt jetzt den General an, der immer noch an der selben Stelle hinter der Scheibe steht. O'Neill versucht ihn zum Reden zu bringen. „Hey. Brauchst du irgendwas. Das muss doch totlangweilig sein, hier den ganzen Tag rumzuliegen?...Nein?...Was zu essen, ein paar Bücher...oder eine Playstation?“ Der Gefangene regt sich nicht. Er schließt die Augen und verzerrt das Gesicht. Er unterdrückt den Drang loszuschreien und zu Versuchen, den Colonel anzugreifen. „Hör mal. Mag dich dein Gott Apophis nicht? Oder warum lässt er dich einfach gefangen nehmen?...Das ist schon komisch.“ Jack fängt an zu grinsen und schaut den Feind provozierend an. „Normalerweise ist ein Gott doch allwissend. Warum wusste er dann nicht, dass du versagen würdest? Ich glaube es liegt daran, dass er gar kein Gott ist.“ Der Gefangene hält es nicht mehr aus. Er reißt seine Augen auf und beugt sich nach oben dem Colonel entgegen. Fesseln an den Armen und am Hals hindern ihn daran, sich aufzubeugen. „Apophis ist ein Gott. Und ihr werdet büßen für das, was ihr getan habt.“ Die Wachen sind an das Bett herangetreten und haben die Waffen erhoben. Der Gefangene schreit mittlerweile. „Wisst ihr eigentlich wen ihr hier vor euch habt?“ „Nein, verrate es doch uns.“ „Ich bin Teal'c, erster Primus von meinem Gott Apophis. Ich werde euch alle schon bald töten.“ Er schreit das Wort Gott mit einer solchen Überzeugung, dass er fast daran erstickt. O'Neill ist durchaus ein wenig angespannt, nach außen hin bleibt er aber ganz locker. Er nickt den Wachen zu, die sich daraufhin wieder an die Wand stellen. Dann verlässt er den Raum wieder.

Im Konferenzzimmer warten schon Jackson, Carter und Kawalsky, als O'Neill und Hammond hereinkommen. „Und, was hat er gesagt?“, fragt Dr. Jackson neugierig. Er zieht dabei die Stirn hoch. „Ein nicht sehr gesprächiger Typ, dieser Teal'c.“ „Oh, also den Namen hat er ihnen ja wohl offensichtlich verraten. Oder haben sie sich ihn ausgedacht?“ O'Neill schnauft darauf nur. Er und der General setzen sich hin. Hammond blättert etwas in seinem Ordner nach. Jack sieht zu Carter rüber. Diese verzieht ihr Gesicht deutlich dem Anschein nach, dass sie etwas von Jack erwartet. Dieser zieht nur eine Augenbraue hoch und schaut zu Kawalsky. „Was ist?“ Kawalsky hebt abwehrend die Hände und lehnt sich zurück. „Nichts. Ich denke nur, dass sie vielleicht erzählen sollten, was sie erfahren haben...außer seinem Namen natürlich.“ Hammond mischt sich ein: „Da

gibt es nichts zu berichten. Er hat uns nur seinen Namen verraten und davon gepriesen, dass Apophis ein Gott sei. Es wird mit Sicherheit nicht leicht sein, ihn zum Reden zu bringen...Dr. Jackson, was haben sie herausgefunden?“ „Ähm, ja. Also dass ihr angeblicher Gott Apophis heißt ist kein Zufall. Im alten Ägypten, und teilweise auch heute noch, gab es einen Gott namens Apophis. Er verkörperte die Finsternis und das Chaos. Also eigentlich ein nicht sehr freundlicher Gott. Er war außerdem ein Feind vom Sonnengott Ra. Meistens wird er als Schlange dargestellt, was vermutlich auch dieses seltsame Emblem“, Daniel fuchtelte mit seinem Finger vor dem Kopf herum, „auf der Stirn von, wie hieß er noch gleich?“ „Teal'c!“ „Teal'c; wie auf der Stirn von Teal'c und die schlangentypischen Helme der Schlangenhüter erklären würde.“ „Verzeihung Doktor, aber wie hilft uns das weiter?“, meldet sich Kawalsky. „Das weiß ich nicht so genau. Vielleicht zeigen wir ihm einfach unsere Quellen und er wird einsehen, dass sein Gott gar kein Gott ist.“ „Na, ich weiß nicht Daniel. Mir schien nicht so, als dass man ihn so einfach überzeugen würde. Vermutlich wäre es für ihn ein billiger Zaubertrick.“ Er sieht zum General hinüber in der Hoffnung er hat schon eine Entscheidung getroffen. „Na schön. Colonel, sie werden weiter versuchen etwas aus ihm herauszubekommen. Dr. Jackson, sie beobachten den Gefangenen bitte. Vielleicht sagt er etwas nützliches.“ Dr. Frasier kommt herein. „Sir, das sollten Sie sich ansehen.“ Der General steht auf und verlässt mit ihr den Raum. Im Labor angekommen zeigt sie ihm Röntgenaufnahmen. „Das hier ist von unserem Gefangenen, irgendetwas schlangenartiges befindet sich in seinem Bauch. Es sieht fast so wie bei einem Känguru aus. Ich nehme an, dass der kreuzförmige Schlitz anstelle seines Bauchnabels der Eingang zu dieser Bauchhöhle ist.“ Der General ist verwundert und weiß nicht so recht, was er darauf antworten soll. „Was soll das heißen, Doktor?“ „Nunja, Sir. Das kann ich eigentlich gar nicht genau sagen. Es ist nur der Beweis, dass er ein Außerirdischer ist, mehr erstmal nicht.“

O'Neill sitzt bereits wieder bei Teal'c. Er hat sich einen Hocker geschnappt und sich ans Ende des Bettes gesetzt. Die Rückenliege ist hochgestellt, damit sie sich gegenseitig ansehen können. „Also. Was ist das für ein Ding in dir? Ist das eine Schlange? Bist du ein mobiles Schlangennest? Also ehrlich, das fände ich ziemlich abgefahren.“ Teal'c verzieht das Gesicht und schaut auf Seite. Antworten tut er nicht. „Hör mal. Wenn du nichts redest, erfahren wir gar nichts über dich. Dann wäre die Reise hierher es gar nicht wert gewesen. Zu schade eigentlich.“ Weiter mit abgewandten Blick antwortet Teal'c jetzt doch: „Ich habe nichts zu sagen. Sie werden ohnehin schon bald sterben.“ O'Neill lehnt sich nach hinten und hebt die Augenbraue. „Achja, da war ja noch was. Nagut. Also. Was hältst du davon. Ich erzähle dir, was ich so mag, und du sagst mir, was das Ding in dir drinnen ist.“ Teal'c reißt die Augen weit auf und spuckt beim Schreien: „Es ist kein Ding. Es ist unter deiner Würde es zu erfahren.“ Jack ist völlig unbeeindruckt. „Ich gucke gerne die Simpsons, bin in Minneapolis aufgewachsen. Ich gehe gerne Angeln und fahre einen Ford F-350.“ Durch die Lautsprecher meldet sich Daniel: „Ähm, Jack.“ Er schaut nach oben durch die Glasscheibe. Daniel winkt ihn zu sich. Er verlässt den Raum und geht zu Daniel. „Was gibt es?“ „Vielleicht solltest du diplomatischer mit ihm reden? Ihm etwas anbieten. Ich glaube nicht, dass er von alleine reden wird.“ „Ah. Na bitte. Versuch es doch selber. Ich halte dich nicht auf.“ „Oh, nein, nein. So meinte ich das nicht.“ „Ah. Zu spät, jetzt darfst du es versuchen.“ „Aber, ich kann das doch gar nicht.“ „Das hat sich gerade aber anders angehört.“

Daniel hat sich den Hocker an die Seite des Bettes gezogen und sich hingesetzt. Er ist jetzt viel näher an Teal'c dran, wie Jack es vorher war. „Also. Wir möchten etwas von dir wissen. Du willst uns aber nichts sagen. Als Gefangener verständlich. Wir wollen aber nur Wissen sammeln. Wir sind Forscher und wollen alles erfahren, was da draußen vor sich geht. Wenn du uns etwas über dich verrätst, könnten wir eine Gegenleistung anbieten.“ „Ihr habt nichts anzubieten.“ Teal'c hat eine deutliche Verachtung in seiner Stimme. Er stellt das menschliche Volk so tief, dass es keine gesellschaftliche Position darunter geben könnte; wenn man noch von Gesellschaft reden kann. „Nunja. Was würdest du denn haben wollen, sagen wir, dafür, dass du uns erklärst, was dieses schlangenartige Wesen in deinem Bauch ist. „Früher oder später werde ich euch alle töten und mein Gott Apophis wird Herrscher über diese Welt werden.“ Daniel nimmt seine Brille ab und reibt sich



die Augen. Er holt Luft um etwas zu sagen, tut es aber doch nicht, sondern steht auf und geht aus dem Raum.

Auf dem Gang trifft Dr. Jackson auf General Hammond. „Doktor. Haben sie etwas herausgefunden?“ „Nein, Sir. Er spricht nur die ganze Zeit davon, dass er alle töten wird.“ „Verstehe.“ General Hammond will noch weiter reden, da erklingt eine Sirene zusammen mit einer Stimme. „Alarm im Quarantänerraum.“ Hammond und Jackson sehen sich an. Im Quarantänerraum ist der Gefangene, Teal'c, untergebracht. Entweder ist es ein ärztlicher Notfall, oder er versucht auszubrechen oder gar Menschen zu töten. Sie laufen sofort zu dem Raum. Kurz davor treffen sie auf O'Neill. „Wissen sie was los ist, Colonel?“ „Nein, Sir.“ Sie biegen um die letzte Ecke und sehen, wie ein Wachmann aus dem Raum fliegt. Hinterher kommt Teal'c, die andere Wache umschlungen und eine Waffe an dessen Schläfe haltend. Jack hebt sofort seine Waffe. „Waffe fallen lassen.“ Der Bedrohte ist nicht beeindruckt. Er entfernt sich rückwärts. O'Neill geht hinterher und hinter ihm Daniel und der General. Jack redet immer weiter auf Teal'c ein, der gar nicht mehr reagiert sondern stur nach hinten geht, sich immer wieder umblickend, ob sich ihm jemand nähert. Sie kommen zu den Fahrstühlen. Teal'c steigt in einen ein und nimmt die Geisel mit. Er drückt wild auf den Tasten rum, bis sich die Türen schließen. Der Aufzug fährt nach unten. Die drei machen sich sofort auf den Weg zum Torraum, denn sie wissen schon, was der Gefangene vorhat. Unten angekommen steht die Aufzugstür offen. In ihr liegt die bewusstlose Wache, die soeben noch die Geisel war. Sie laufen zum Kontrollraum. Sergeant Davis, der für die Toraktivierung zuständig ist, liegt ebenfalls auf dem Boden. Das Stargate ist aktiviert. Teal'c betritt den Torraum. General Hammond befiehlt den dortigen Wachen, den Feind festzunehmen. Dieser schießt aber schon wild um sich, mit der Waffe, die er den Wachen abgenommen hat. Einer der Wachleute schießt ihm ins Bein. Er knickt kurz an, stemmt sich aber wieder hoch. Dann beschießt er sie mit Dauerfeuer und rennt auf das Stargate zu. Die Wachmänner versuchen ihn aufzuhalten und zu erschließen. Einer trifft Teal'c in der Seite, er fällt nach vorne und knallt auf die Gitter der Torrampe. Jack rennt aus dem Kontrollraum in den Torraum. Er geht zu Teal'c und sieht nach ihm. Dieser schwingt sich in einer schnellen Bewegung auf und tritt dabei die Beine des Colonels weg. Dieser stürzt und Teal'c schleppt sich mit seiner letzten Kraft durch das Stargate. Jack will hinterherlaufen, aber das Stargate deaktiviert sich.

Im Konferenzraum sitzen O'Neill, Carter, Kawalsky, Jackson und Hammond. Sie besprechen das weitere Vorgehen mit Teal'c. „Wir müssen uns den Mistkerl schnappen. Koste es was es wolle.“ „Und wie wollen sie das anstellen, Kawalsky?“, Jack schaut ihn neugierig an. „Die Frage ist doch, warum wir ihn fangen sollten?“ „Nunja, Dr. Jackson. Wir müssen annehmen das wir durch seine Kenntnisse als Bedrohung angesehen werden. Sollten wir nochmal auf diesen Apophis treffen, wird er uns mit Sicherheit sofort töten. Aber ich gebe ihnen Recht, Dr. Jackson. Wir können nicht nochmals unentdeckt auf diesen Planeten. Das Risiko gehe ich nicht ein...Colonel, wir werden den Fall vorerst als abgeschlossen ansehen. Was wir mit dem Stargate weiter machen werden, muss ich mit dem Präsidenten besprechen. Bis dahin haben sie Urlaub.“ „Jawohl, Sir.“ Jack und Daniel bleiben, als die anderen schon draußen sind, noch kurz im Konferenzraum. „Jack, denken sie, wir hätten ihn zur Wahrheit führen können?“ „Das weiß ich nicht, Daniel. Auf jeden Fall sollte irgendjemand etwas für diese Menschen tun.“

- 1 Woche später -

Jack steht in seinem Badezimmer und wäscht sich gerade den Rasierschaum vom Gesicht ab. Das Telefon, welches auf dem Beckenrand steht, klingelt. Er sieht es an, nimmt aber nicht ab. Er wäscht sich sein Gesicht noch zu Ende und trocknet es dann in Seelenruhe ab. Er packt das Telefon, verlässt das Bad und nimmt ab: „Ja?“ Am anderen Ende ist Carter. „Guten Morgen, Sir.“ „Carter?“ O'Neill ist mittlerweile in der Küche angekommen. „Ja, Sir. Der General will, dass Sie ins Cheyenne Mountain Complex kommen.“ Jack nimmt eine Kaffeekanne und riecht an ihr. „Ich wollte erstmal Frühstück, Carter. Muss es so eilig sein?“ Er zuckt zurück und stellt die Kanne wieder hin. „Ja, Sir. Es gibt Neuigkeiten. Der General will eine Besprechung mit dem Team

machen.“ „Mit dem ganzen Team? Heißt das, dass sie bereits dort sind?“ Er öffnet den Kühlschrank und nimmt sich eine Flasche Bier. „Ja, Sir. Ich habe Daniel etwas Gesellschaft geleistet, als er mehr über das Stargate herausfinden wollte.“ Er haut den Kronkorken auf der Thekenkante ab, sodass es zischt. „Daniel ist auch schon da?“ „Haben Sie gerade ein Bier aufgemacht?“ „Mein Frühstück wird wohl etwas kürzer als erwartet. Ich bin in einer Stunde da.“ Er legt das Telefon neben das Spülbecken und macht die Kühlschranktür zu. Das Bier hebt er gerade an den Mund, hält aber kurz inne. So früh am Morgen kann er schließlich kein Bier trinken. Doch, kann er schon, aber nicht vor Dienstantritt. Er stellt es offen wieder zurück in den Kühlschrank.

Die Fahrstuhltür öffnet sich. O'Neill steigt aus und geht fröhlich den Gang entlang. „Sailor“, begrüßt er einen Sergeant, der ihm irritiert entgegen kommt. Er bekommt nicht mal mit, dass er begrüßt wurde. O'Neill geht die kurze Treppe rauf in den Kontrollraum, wo er auf Sergeant Davis trifft. „Morgen Walter, wo finde ich den General?“ „Für gewöhnlich in seinem Büro.“ Jack geht die Wendeltreppe rauf in den Konferenzraum, der an General Hammond's Büro grenzt. Dort sitzen bereits die anderen und warten auf ihn. „Schön, dass sie kommen konnten, Colonel.“ „Für sie immer, Sir.“ Mit einem Grinsen setzt er sich langsam hin. „Also, was gibt es. Carter wollte die Überraschung bis zum Schluss aufbewahren.“ Daniel beugt sich vor und sieht in seine Notizen. „Ja. Ich habe etwas weiter in den Artefakten gesucht, die bei dem Stargate lagen.“ „Wonach?“ „Nach allem, was interessant sein könnte. Und ich gebe zu, dass das meiste wohl eher historischer Interesse gilt, als der des Militärs und dem Präsidenten. Ich habe allerdings ein paar weitere Symbole entdeckt, die denen auf dem Stargate ähneln. Sie sind wild durcheinander geschrieben und ergeben auf den ersten Blick keinen Sinn, bis man das Schema entdeckt.“ General Hammond bringt ihn auf den Punkt: „Dr. Jackson hat eine weitere Stargate-Adresse herausgefunden. Ob sie funktioniert wissen wir noch nicht, aber ein Versuch ist es auf jeden Fall wert. Ich habe die vergangene Woche mit dem Präsidenten geredet. Er denkt, dass wir ein professionelles Stargate-Projekt etablieren sollten, um andere Planeten zu erforschen; auf Technologie, Kultur und Medizin hin.“ O'Neill schaut in die Runde. Kawalsky sieht nicht sehr beeindruckt aus. Carter schaut ihn neugierig an. „Was?“ „Was sagen sie dazu, Sir? Ich finde wir sollten den Planeten besuchen und etwas über ihn herausfinden.“ „Ja...etwas herausfinden...genau, Sir. Ich finde auch, dass wir die Reise antreten sollten.“ „Gut, Colonel. In einer Stunde ist Abreise.“

Der Colonel und sein Team stehen nebeneinander und abreisebereit vor dem Stargate. Sergeant Davis wählt es gerade an. Ein Chevron leuchtet bereits. Der Ring dreht sich weiter und bleibt stehen. Der nächste Chevron ist aktiviert. „Chevron zwei: Aktiviert.“ General Hammond steht hinter dem Sergeant. Er blickt stumm unten auf das Team. O'Neill hat seine Hände auf seiner P-90 abgelegt. Er tritt einen Schritt nach vorne und dreht sich zu den anderen drei. „Carter, was ist das nochmal für ein Planet?“ Kawalsky lehnt sich nach vorne und sieht den Colonel an; Daniel blickt gespannt zu Carter. „Die M.A.L.P.-Aufzeichnungen haben uns gezeigt, dass es dort sandig und warm ist. Eine saubere Atmosphäre. Das Stargate befindet sich in einer Art Tempel. Den Rest müssen wir wohl erkunden, Colonel.“ Jack hebt langsam dem Kopf und stellt sich wieder zurück in die Reihe. „Chevron sieben: Aktiviert.“ Das Wurmloch wird etabliert. Alle sieben Chevrons leuchten. Aus dem Ring stößt eine blaue Welle. „Nochwas, Carter: Was passiert eigentlich, wenn man sich in dieser...Welle befindet?“ „Das wollen sie nicht wissen, Sir.“, Carter grinst. „Ich schon.“, mischt sich Daniel ein. „Wirklich?...Naja, ihre Existenz wird ausgelöscht. In dem instabilen Vortex wird sämtliche Materie aufgelöst.“ Daniel verzieht das Gesicht und schaut wieder nach vorne auf das Stargate. Nach ein paar Sekunden des Schweigens hört man General Hammond durch die Lautsprecher: „Sie haben grünes Licht, Colonel. Viel Glück.“ Der Colonel tritt vor und geht die Rampe herauf. Daniel und Sam nebeneinander hinter ihm und Kawalsky als letzter. Sie gehen im Abstand durch das Tor. Kawalsky zögert noch kurz und verschwindet dann auch im Wurmloch.

Kawalsky betritt den anderen Planeten. Er bleibt beim Stargate stehen und verschafft sich einen Überblick. Jackson filmt gerade mit seiner Kamera den Tempel. Er geht die Schriften entlang und dokumentiert dabei alles, was er sieht. Carter schaut sich ebenfalls um. Sie läuft zwischen den

Säulen entlang und hat die Waffe erhoben, falls sie unverhofft angegriffen werden. „Ich habe so etwas noch nie gesehen. Es sieht zwar ägyptisch aus, hat aber nichts mit den Sprachen zu tun, die ich kenne.“ Carter leuchtet mit der Lampe ihrer Waffe auf die dunklen Wände. „Sieht das nicht so ähnlich aus wie auf den Artefakten, die beim Stargate lagen?“ „Ja, auf den ersten Blick schon, aber keines der Zeichen ist gleich. Das Schema ist zwar das selbe, aber dennoch habe ich von den Zeichen hier noch keines gesehen.“ Kawalsky geht langsam die Stufen vom Stargate runter. Er sieht sich in dem Tempel um. Jackson filmt immer noch eifrig die Säulen ab. Carter läuft hinten am Ausgang vorbei und sieht nach draußen. Als er O'Neill nirgendwo sehen kann, runzelt er die Stirn. Er kann ihn nicht entdecken. Wo ist er hin? „Hey, Doktor. Wo ist der Colonel?“ Jackson dreht sich ruckartig um. Er hat gar nicht bemerkt, dass Kawalsky angekommen ist. Er klappt den Bildschirm der Kamera ein und schaltet sie aus. „Was? Ach, sie sind auch schon da. Der Colonel? Ja, der ist draußen und sieht sich was um.“ Kawalsky ist erleichtert, dass er nicht spurlos verschwunden ist. Er geht gelassen zum Ausgang, wo Carter steht und immer noch nach draußen blickt. „Daniel ist aufgeregt wie ein kleines Kind an Weihnachten.“ Carter lacht. „Ist der Colonel in der Nähe?“ Carter nimmt ihr Funkgerät. „Sir, wo sind sie ungefähr?“ „Zirka 500 Meter südlich vom Tempel...Ich bin auf dem Rückweg, ich habe nichts gefunden. Allerdings sollten sie mal aus dem Tempel gehen und sich ihn von außen betrachten.“ Carter und Kawalsky gucken sich an. Carter ruft Daniel: „Daniel, wird sind mal kurz draußen, wir bleiben aber in der Nähe.“ „Ist gut“, schallt es zwischen den Säulen. Sie treten nach draußen. Vor ihnen befindet sich eine Sanddüne. Sie laufen zwischen zwei Wänden auf die Düne zu. Als sie oben ankommen, drehen sie sich, nichts besonderes erwartend, um. Beide sind sprachlos. Was vorher noch ein Tempel war, ist jetzt eine riesige Pyramide; mindestens so hoch wie die von Gizeh. Ganz unten ragen die zwei Wände aus der Pyramide und dem Sand heraus, zwischen denen es in die Halle geht, wo Daniel immer noch nichts ahnend die Säulen abfilmt. „Die ist mindestens 150 Meter hoch.“ Kawalsky nickt nur. Von hinten nähert sich der Colonel. Er stellt sich unbemerkt hinter sie. Nach ein paar Sekunden: „Nicht schlecht, was?!“ Die zwei zucken zusammen und drehen sich rasch um. „Colonel!“ „Entschuldigung, Carter. Wo ist Daniel?“ In diesem Moment kommt er aus der Halle gerannt. Er besteigt rasend schnell die Düne. Schon aus der Ferne ruft er ihnen zu: „Jack! Das Stargate hat begonnen zu wählen.“ Kawalsky runzelt die Stirn. „Wollte General Hammond uns nicht 12 Stunden Zeit geben?“ „Die Zeit muss hier viel schneller verlaufen als auf der Erde.“ In Jack's Stimmt schwingt ein ironischer Unterton mit. Carter dreht sich zu ihm, hebt ihre Hände und will gerade etwas sagen, als Jack ihr schon ins Wort fällt: „Ich weiß, Carter, unsere Uhren ticken überall gleich. Das sollte bloß ein Scherz sein.“ Daniel ist mittlerweile bei ihnen angekommen. „Das Stargate hat angefangen zu wählen. Es dürfte inzwischen aktiviert sein.“ „Naschön. Der General wird uns versuchen über Funk zu erreichen, also schadet es nicht, wenn wir uns verstecken.“ Sie laufen auf den Pyramideneingang zu, aber verstecken sich hinter einer der Mauern. Nach fünf Minuten hat sich General Hammond immer noch nicht gemeldet. Entweder sitzen sie in einem Funkloch, oder es war nicht das SGC, was diesen Planeten ausgewählt hat.

Jack bedeutet den anderen ruhig zu sein. Er beugt sich vorsichtig um die Ecke und schaut in die Halle herein. Er zuckt sofort zurück. Er hat zwei Personen gesehen. Wenn er Glück hat, haben sie ihn nicht gesehen, da sie in seine Richtung standen. Wenn O'Neill sich nicht täuscht, sahen sie genau so aus, wie die Wachleute auf dem Planeten, auf dem sie vor einer Woche waren. Sie hören das metallene Kratzen von den Scharnieren der Wachleute. Es klingt exakt so, wie sie es vom anderen Planeten gewöhnt sind. Jack winkt ihnen zu. Sie folgen ihm. Sie gehen weiter rauf zur Pyramide und erklimmen sie ein Stück, bis sie hinter der Ecke verschwinden. Als sie wieder ruhig zusammenhocken, versucht der Colonel einen Plan zu schmieden: „Also. Wenn ich mich nicht getäuscht habe, sind das die selben Wachen wie von dem Planeten, auf dem wir vor einer Woche gefangen waren. Keine Ahnung was die hier machen, aber wir werden irgendwie versuchen müssen uns an ihnen vorbeizuschleichen.“ Daniel sieht einen Haken in Jack's Plan: „Und was machen wir, wenn sie das Tor andauernd bewachen?“ „Dann müssen wir eben solange warten, bis sie wieder abhauen.“ „Und wenn sie hier bleiben?“ „Gehen wir einfach mal davon aus, dass sie abhauen werden, okey?! Was sollten die schon auf einem solchen Planeten wollen?“ Jack grinst ironisch. In

diesem Moment erscheinen zwei Wachen zwischen den Wänden. Sie haben falkenartigen Helme und die gleichen Stabwaffen, wie die Schlangewachen. „Die sehen ja aus wie Falken. In der ägyptischen Mythologie wurde der Gott Horus als Falke dargestellt.“ Jack hat etwas vor. „Für den unwahrscheinlichen Fall, dass sie hier ihren neuen Wohnsitz aufbauen wollen, sollten wir diesen zweien da folgen, um zu sehen, was hier vor sich geht.“ In gebückter Haltung schleichen sie hinter der Pyramide hervor. Die Horuswachen gehen die Dünen herauf und auf der anderen Seite wieder runter. Die Verfolger nehmen den Weg drumherum, um nicht oben entdeckt zu werden. Die Feinde laufen unten im Dünental weiter Richtung Osten. Immer wieder hinter kleinen Sandhügeln versteckend, verfolgen sie die Wachen.

Nach einer Weile und einem langen Fußmarsch quer durch die Wüste, bleiben die Wachen stehen. Es ist nichts weit und breit zu entdecken. Sie scheinen miteinander zu sprechen, aber wohl eher privat, als beruflich, falls diese verummumten Personen so etwas wie ein Privatleben haben. Vermutlich arbeiten sie durchgehend für Apophis. Als die Verfolger ruhig hinter einer Düne ebenfalls pausieren, versucht Daniel die Zeit totzuschlagen, oder er macht sich tatsächlich Sorgen. „Nur so nebenbei. Falls wir die Wachen verlieren oder sie nicht mehr zur Pyramide zurück wollen: Wie finden wir den Weg zurück?“ Schließlich sind sie bereits weit gelaufen und die hohen Dünen verdecken den Blick auf die Pyramide. Jack, der die Wachen beobachtet hat, dreht sich auf der Stelle um. Dabei knirscht der Sand unter seinem Stiefel. Sofort hält er inne. Kawalsky hat immer noch Blick auf die Wachen. Sie haben ihr Gespräch beendet und sich zu ihrem Versteck gewandt. Einer von ihnen geht langsam und weiterhin lauschend auf sie zu. O'Neill kneift die Augen zusammen und presst die Zähne aufeinander, um sich möglichst nicht zu bewegen. Die Wache läuft immer weiter auf den Sandhügel zu. Mittlerweile hat sie ihre Waffe erhoben und scharf gestellt. Jack formt zu Carter das Wort *C4* mit seinem Mund und zeigt auf ihren Rucksack. Sie versteht und holt den Plastiksprenstoff heraus. Mit dem Zünder gibt sie es dem Colonel. Die Wache ist nur noch höchstens zehn Meter von ihnen entfernt. Jack sieht zu den anderen. Daniel hebt nur die Schultern. Die Wache steht genau vor dem Hügel. Sie springt vor und zielt mit ihrer Waffe direkt hinter den Hügel. Niemand ist zu sehen. Hinter dem Hügel befindet sich niemand. Plötzlich schallt P90-Feuer durch das Dünental. Im selben Moment, in dem die Wache erkannt hat, dass sie um den Hügel herumgelaufen sind, und die andere Wache angegriffen haben, verschwindet auch schon jeder andere Gedanke aus ihrem Kopf. Ein gewaltige Explosion zerstreut den Sandhügel in alle Richtungen und zerfetzt den Körper der Wache. Die andere Wache, überrascht durch das plötzliche P90-Feuer und irritiert durch die darauf folgende Explosion, schafft es gerade mal einen einzigen Schuss abzugeben, bevor sie nieder geht. „Toll, Jack. Jetzt wissen wir nicht nur, wohin sie wollten, sondern auch nicht, wie wir zur Pyramide zurückkommen.“ „Bitte, dass ich ihren Hintern gerettet habe.“

Sie gehen das Tal zurück. Genau, wie sie gekommen sind, gehen sie jeden Hügel ab. Nur leider sehen die Hügel sich alle gleich. Sie kommen eine Stelle, wo das Tal aufhört. Sie erklimmen das Ende und sehen sich um. Von der Pyramide ist weit und breit nichts zu sehen. Kawalsky blickt durch sein Fernrohr. „Tja, Colonel. So wie es aussieht, stehen wir auf dem höchsten Hügel weit und breit, und von der Pyramide ist nichts zu sehen. Sie ist einfach verschwunden.“ „Eine Pyramide kann nicht einfach verschwinden...oder, Carter?“ Carter schüttelt schnell den Kopf und bläst die Backen auf. „Für gewöhnlich nicht, Sir.“ „Moment mal“, Kawalsky hat etwas entdeckt. An einer Stelle ändert sie die Struktur des Sandes. Oder ist es gar kein Sand? So, wie es aussieht, sind es sandfarbige Planen. „Colonel, ich glaube, ich habe Zelte entdeckt. Sehen sie mal.“ Er reicht ihm das Fernglas. Der Colonel schaut sich die Stelle an. „Tatsächlich...Was halten sie davon, Daniel?“ „Hat sich die Pyramide etwa in Zelte verwandelt?“ O'Neill winkt ihm nur ab und geht den Hügel in Richtung der Zelte hinunter.

Nach ein paar Stunden Fußmarsch kommen sie bei den Zelten an. Sie stehen vor einer großen Ebene, die von Dünen eingeschlossen ist. Die Zelte stehen zu dritt oder zu viert in mehreren Gruppen auf der ganzen Eben verteilt. Dazwischen befinden sich ab und zu kleine erloschene Feuerstellen. Überall laufen Menschen herum. Die vier Soldaten gehen mit gesenkten Waffen

langsam in das kleine Zeltdorf hinein. Die ersten Personen blicken sie merkwürdig an. Die Frauen nehmen die Kinder und rennen mit ihnen in die Zelte. Auch ein paar Männer laufen weg. Sie kommen an eine Feuerstelle. Vor ihnen steht ein junger Mann. Er sagt etwas und verbeugt sich. „Daniel?“, Jack sieht Daniel fragend an. „Ich habe keine Ahnung, was er gesagt hat.“ Der Fremde spricht weiter. Daniel geht auf ihn zu. Der junge Mann hört auf zu reden. Er trägt einen beigen Umhang. Darunter noch ein paar dunklere Tücher und auf dem Kopf ein Turban. „Ich glaube er spricht einen ganz alten Dialekt der Ägypter.“ Daniel spricht ein paar Wörter ägyptisch, in der Hoffnung, dass der andere ihn versteht. Scheinbar tut er es auch, denn er nickt und antwortet Daniel. Jack will wissen, worüber sich die beiden unterhalten. „Ich habe ihm erklärt, dass wir friedliche Forscher sind.“ O'Neill nickt. „Und er hat gesagt, dass die Horuswachen auf dem Weg hierher sind.“ „Was?“ „Er hat uns ein Versteck angeboten. Eine Kammer unter einem Zelt.“ Der Fremde führt sie in ein kleines Zelt. Er schiebt ein paar Kisten auf Seite und hebt eine schwere Holzklappe hoch. Der Sand rieselt von ihr runter. Eine Leiter führt in eine dunkle Kammer. Der Fremde zeigt nach unten. Jack macht seine Taschenlampe an und leuchtet hinein. Als er nichts sehen kann, klettert er hinunter. „Alles okey. Sie können runter kommen.“ Die anderen kommen hinterher und sehen sich in der dunklen staubig-sandigen Kammer um. Der fremde kommt ebenfalls nach unten und zündet ein paar Kerzen an. Er sagt zu Daniel, dass er sie rausholen wird, sobald die Horuswachen weg sind. Dann klettert er hoch und schließt die Luke. Zwei Frauen schieben Sand drauf.

„Ist das so eine gute Idee, sich von einem Fremden einschließen zu lassen?“ „Besser als den Horuswachen freiwillig in die Arme zu rennen, Kawalsky, finden Sie nicht auch?“ Kawalsky zieht die Brauen hoch und dreht den Kopf weg.

Der junge Mann steht mit den zwei Frauen vor den Zelten. Drei Horuswachen erscheinen auf den Dünen. Sie brüllen in der selben Sprache, wie der fremde Mann gesprochen hat. Fast alle fallen sofort auf die Knie. Einer der noch stehenden wird gnadenlos erschossen. Daraufhin senken sich auch die restlichen langsam. Die drei Wachen gehen herunter. Sie nähern sich dem jungen Mann. Einer der Wachen packt ihn am Arm und reißt ihn hoch. Sie fragen ihn irgendetwas, aber er antwortet nicht. Dann schleifen sie ihn in das Zelt.

Carter zischt: „Scht, haben sie das gehört? Dort oben ist jemand.“ Sie hören wieder die fremde Sprache. Dieses Mal aber aggressiver als vorher. Jack guckt Daniel an. Dieser zuckt nur mit den Schultern und schüttelt den Kopf. Er versteht sie auch nicht. Die Falltür dämpft die Stimmen zu sehr. Einer der Wachen zeigt genau auf die Luke. Der junge Mann bekommt es mit der Angst zu tun. Die andere Wache geht zu den Kisten, die vorher dort gestanden hatten und tritt eine davon wieder zurück an ihre Stelle. Anscheinend mögen sie die Ordnung nicht. Die Frauen machen sich sofort an die Arbeit, die Kisten wieder aufzustellen, während der Mann von der Zeltwand eine Truhe vor die Füße der Wachen legt und sie öffnet. Sie schauen rein, aber sehen nicht erfreut aus. Sie schlagen die Truhe zu und zerren den Mann raus. Dort werfen sie ihn mitten auf den Patz. Einer von ihnen schreit wieder irgendetwas rum. Dann machen sich die beiden wieder auf den Weg über die Dünen.

Etwas später hören Jack und die anderen, wie Kisten auf der Falltür umhergeschoben werden. Die Tür knarrt und wird aufgezogen. Sie blicken glücklicherweise dem jungen Mann ins Gesicht. Er winkt sie nach oben. Daniel bedankt sich bei ihm, für das gute Versteck. Er hofft, dass niemandem etwas passiert ist. Der Mann erzählt von dem Erschossenen, fügt aber gleich hinzu, dass es nicht ihre Schuld gewesen sei. Jack fragt Daniel, wie der junge Mann heißt. „Ska'ara“, antwortet Daniel, nachdem er selber nachgefragt hat. O'Neill stellt sich vor den Mann: „Danke, Ska'ara.“ Ska'ara schaut irritiert zu Daniel, welcher es ihm übersetzt. Daraufhin fängt Ska'ara an zu lächeln und verbeugt sich vor ihm. Sie bleiben noch eine Weile im Zelt und unterhalten sich. Die Horuswachen kommen regelmäßig zu ihnen. Alle 40 Tage kommen sie zu ihnen, um die gesammelten Gaben zu kontrollieren. Eigentlich haben sie nie genug. Einen Tag später kommt dann ihr Gott Ra in die Pyramide. Er kommt mit einem riesigen Schiff, welches die Pyramidenspitze umschließt. Sobald sein Schiff gelandet ist, kommt eine größere Gruppe an Wachen in das Dorf und nimmt ein paar von den Bewohnern und die Gaben mit. Sie kontrollieren sie vorher nochmals und sind auch dann nie

zufrieden. In der Pyramide werden sie dann dem Gott vorgeführt. Sie sollen ihre Gaben unterbreiten. Sollte es Ra nicht genug sein, wird jemand sterben. Das ist jedes Mal der Fall. Es ist ihnen aber unmöglich, mehr Gaben zu sammeln. Sie leben in einer Wüste, wo es fast nichts gibt. Würden sie gar keine Gaben mehr sammeln, würde das gesamte Dorf zerstört werden. Zumindest wurde ihnen damit gedroht. „Nichts für ungut, Daniel, aber das Schiff ist bereits gelandet.“ Daniel übersetzt das Ska'ara. Dieser ist erschrocken. So etwas ist noch nie passiert. Er rennt aus dem Zelt und ruft die anderen zusammen. Als er ihnen erzählt, dass das Schiff schon da ist, geraten sie in Panik. Der Colonel versucht die Menge zu beruhigen. Als sie wieder still sind, fragt er, was daran so schlimm sei. Genau in diesem Moment kommt ein kleiner Junge über die Dünen gerannt. Er ist außer sich vor Panik. Daniel übersetzt bruchhaft, dass wohl irgendjemand mit gefährlichem Werkzeug auf dem Weg zu ihnen ist. Jack interpretiert das als Horuswachen mit Waffen. Ska'ara erklärt, dass Ra sie vermutlich auslöschen will, weil es wieder zu wenige Gaben sind. Der Colonel ruft sein Team mit sich und erklimmt die Dünen. Acht Wachen sind mit schwerem Geschütz auf dem Weg. Vier von ihnen tragen eine große stabwaffenähnliche Kanone mit sich, während die anderen sie bewachen. „Carter, C4. Kawalsky, sie kommen mit mir. Daniel, sie versuchen die Menschen da unten in Sicherheit zu bringen. Carter, sie bleiben hier oben und beobachten die Lage.“ Ohne lange Diskussion rennt Jackson runter zu Ska'ara. Er erklärt ihm, dass sie ihm helfen wollen. Dazu müssen die Menschen aber in ihre Zelte und Ruhe bewahren. Sollten sie noch mehr solcher Kammern haben, sollten sich so viele wie möglich in diesen verstecken. Am besten Frauen und Kinder. Tatsächlich gibt es insgesamt drei von solchen Kammern. Ska'ara, Daniel und ein weiterer älterer Mann namens Kasuf, den Ska'ara als seinen Vater vorstellt, bringen je eine Gruppe zu diesen Kammern um sie dort zu verstecken. O'Neill und Kawalsky sind die Dünen auf der anderen Seite runtergelaufen und verbuddeln drei C4-Päckchen. Dann laufen sie wieder hoch zur Düne und positionieren sich etwas entfernt von Carter auf ihrer rechten und linken Seite. Über Funk gibt Daniel Bescheid: „Jack. Die meisten Leute sind in Kammern versteckt. Der Rest sitzt in den Zelten.“ „Alles klar, Daniel. Bleiben sie auch in Deckung. Es wird hier gleich ungemütlich.“ Die Wachen nähern sich dem mittleren C4-Päckchen. Zwei äußere Wachen stehen genau darüber. O'Neill zündet den Sprengstoff. Die Gruppe fliegt auseinander. Die zwei, die direkt darüber standen, rühren sich nicht mehr. Die anderen laufen auseinander. Der zweite Sprengsatz wird gezündet. Leider etwas zu früh. Zwei Wachen werden nur leicht weggeschleudert. Drei weitere Wachen tragen die große Stabwaffe davon. Die andere Horuswache rennt schnell davon, zum Glück am letzten Sprengsatz vorbei. Jack zündet auch diesen. Die Wache fliegt im hohen Boge davon und bleibt unter Sand begraben liegen. „Feuer!“, ruft Jack den anderen beiden zu. Alle drei beschießen die Wachen. Zwei werden schnell zu Boden geschossen. Die anderen drei lassen die Stabwaffe ab und fangen an zu feuern. Die ersten paar Schüsse gehen vorbei, dann zielen sie genau Carter's Position. Der Colonel sieht das und erschießt den Schützen, er kippt nach hinten, kann aber im letzten Moment noch die Waffe abfeuern. Der Schuss knallt knapp neben Carter ein. Sie versucht noch wegzuspringen, wird aber von der Druckwelle erwischt. Sie fliegt die gesamte Düne hinunter und bleibt dort liegen. „Kawalsky. Runter, los!“ O'Neill und Kawalsky rennen die Düne runter zu Carter. „Carter, ist alles in Ordnung?“ „Ich denke scho, Sir.“ Zusammen stützen sie sie und laufen zu der Kammer, in der sie vorher waren. Daniel wartet außen an der Luke. Er öffnet sie und klettert runter, um Sam zu helfen. Dann kommt er wieder hoch. „Wie viele sind es?“ „Es waren acht. Sechs konnten wir erledigen, die restlichen beiden haben allerdings eine riesige Stabwaffe dabei. Wenn sie die auf die Düne bekommen, legen sie das Dorf in Schutt und Asche.“ „Und was haben sie vor?“ „Ich werde jetzt erstmal wieder hoch auf die Düne klettern um zu sehen, was sie vor haben.“ Kurz vor der Dünenkuppel sieht er etwas schwarzes über die Kuppel herausragen. Es nähert sich ihm. Dann erkennt er den Lauf der riesigen Stabwaffe. Er rennt direkt wieder runter und ruft Kawalsky zu sich. Er kommt gerannt und sieht sofort die Waffe. Sie positionieren sich in einem Zelteingang, von dem sie Blick auf den Feind haben. Die zwei Wachen halten sich geduckt hinter ihrer Waffe. Dann fangen sie an ziellos auf die Zelte zu feuern. Jack und Kawalsky erwidern das Feuer und versuchen die Wachen zu treffen, haben aber keine Chance. Daniel wartet bei der Kammer und hört die Schüsse. Er kann ihnen nicht helfen und darf das

Versteck nicht verraten. Plötzlich kommt durch die Hinterwand des Zeltes Ska'ara rein. Er sagt ihm hektisch, dass sein Volk ihnen helfen will. Sie wollen kämpfen. Daniel versucht es ihm auszureden, jedoch hat er Ska'ara nicht ganz verstanden. Sie sind bereits losgegangen. Daniel ist schockiert. Er verlässt das Zelt und rennt zu Jack. „Jack. Die Einwohner greifen gleich die Wachen an. Ihr müsst ihnen helfen.“ In diesem Moment ist ein Grölen zu vernehmen. Von unten und auf den Dünen laufen die Einwohner mit Stöcken und Steinen auf die zwei Wachen zu. O'Neill und Kawalsky halten ebenfalls weiter auf die Wachen drauf. Einige Schüsse der Stabwaffe gehen voll in die Menge und schleudern die Leute umher. Dann kommen die ersten bei den Wachen an. Sie schlagen die primitiven Einwohner und werfen sie wieder die Düne runter. Dadurch müssen sie jedoch aufstehen und verlieren ihre Deckung. Sie werden schnell erschossen und fallen rückwärts runter. Die Menge jubelt. Sie halten ihre Waffe hoch und schubsen die Stabwaffe runter in Richtung ihrer Zelte.

Etwas später, nachdem sich die Situation wieder beruhigt hat, stehen O'Neill, Carter, Jackson, Kawalsky und Ska'ara zusammen. Ska'ara sagt, dass sie Ra stürzen wollen. „Wir rennen nicht einfach drauf los, Daniel. Wir müssen zwar schnell handeln, aber sollten einen vernünftigen Plan haben. Ra kommt doch runter in die Pyramide, oder?“ „Für gewöhnlich ja, aber dieses Mal ist alles anders, meint Ska'ara.“ „Okey, gehen wir mal davon aus. Wir müssen irgendwie unbemerkt an die Pyramide herankommen und sie herauslocken. Dann können wir sie am Ausgang erwarten.“ „Da gibt es nur noch ein Problem“, erwähnt Daniel, „Wir wissen immer noch nicht, wo die Pyramide ist.“ Kawalsky lehnt sich vor: „Wollen sie mir etwas sagen, dass diese Leute nicht den Weg kennen?“ Daniel hält kurz inne und dreht die Augen weg. „Oder haben Sie sie noch gar nicht gefragt?“ Daniel hat noch nicht gefragt. Ska'ara kennt aber den Weg, genau wie jeder andere auch.

Vor dem Eingang der Pyramide laufen zwei Wachen. Jack liegt auf einer Düne und schaut durch sein Fernrohr. Auf der anderen Seite der Düne steht der Rest seines Teams und viele Einwohner. In der Mitte von ihnen steht die große Stabwaffe auf einer Art Kutsche, welcher von den Leuten geschoben wird. Jack kommt wieder runter. „Vor dem Eingang laufen zwei Wachen Patrouille. Wenn wir die nicht unbemerkt wegbekommen, haben wir ein Problem.“ Daniel informiert die anderen von den Neuigkeiten. Einer meldet sich. Er zeigt ein Spuckrohr und ein paar Steinkügelchen. „Ja. Das könnte funktionieren. Sie gehen weiter in den Dünentälern Richtung Pyramide. Sie nähern sich so nah wie möglich, ohne ihre Deckung zu riskieren. Dann nimmt Jack den Jungen mit dem Spuckrohr mit sich. Sie klettern auf eine Düne herauf und legen sich oben hin. Jack sieht durch sein Fernrohr. Sie sind nur noch ein paar Meter entfernt. Er nickt dem Jungen zu. Dieser steckt ein Steinchen in das Rohr, setzt seinen Mund an, zielt, und pustet sein ganzes Lungenvolumen durch das Rohr. Das Steinchen fliegt und trifft eine der Wachen am Hals. Sie zuckt kurz zusammen und packt sich an den Hals. Während sie steht, dreht sie sich langsam und schaut sich um. Die andere Wache macht kehrt, um wieder zurückzulaufen, und sieht die andere Wache, wie sie verwirrt um sich blickt. Auf ihrer Sprache ruft sie der irritierten Wache etwas zu. Diese antwortet darauf hin. Dann schauen sich beide Wachen um. Die Wache, die nicht getroffen wurde, erblickt etwas dunkles auf den Dünen. In diesem Moment zieht Jack den Jungen runter. Zusammen rollen sie die Düne abwärts. Die Wachen ruft der anderen etwas zu. Sie gehen langsam die Düne hoch. Jack hockt auf der anderen Seite und hat seine Waffe nach oben gerichtet. Kawalsky kommt zu ihm. Er sieht den Colonel nur fragend an. Dieser zischt daraufhin. Kawalsky hockt sich neben ihn und richtet auch seine Waffe auf die Dünenspitze.

Sie bleiben angespannt in ihrer Position. Dann erheben sich zwei Helme über die Kuppe. Die zwei Wachen kommen zügig hoch, entdecken die Gruppe, hocken sich hin und fangen sofort an zu feuern. Kawalsky und O'Neill erwidern das Feuer. Auch Carter schießt von weiter hinten aus dem Stand. Die zwei Wachen treffen die Kutsche am Reifen. Er zerbricht und die Kutsche kippt zur Seite. Jack nimmt eine Granate, zieht den Stift und warnt die anderen. Die Granate fliegt genau zwischen die Wachen, die erschrocken versuchen zu fliehen, aber vorher von ihr weggeschleudert werden. „Das werden die anderen gehört haben. Daniel, die Leute sollen weiter zurück gehen und sich hinter den Dünen verstecken. Sie, Carter, Kawalsky und ich gehen zur Pyramide.“ Auf

Daniel's Verwunderung, dass er mitgehen soll, antwortet Jack, dass irgendjemand diesen Quatsch übersetzen muss, den die Wachen von sich geben. Daniel gibt Ska'ara die Anweisungen. Er und sein Volk wollen aber helfen. Sie wurden so lange unterdrückt. Daniel schafft es aber, sie davon zu überzeugen, dass der Moment der Rache noch kommen wird. Also begeben sich die Einwohner hinter die Dünen, während die anderen vier auf die Pyramide zulaufen.

Kurz vor dem Eingang hören sie lautes Gemurmel aus der Pyramide kommen. O'Neill zeigt auf die Wände neben dem Eingang. Die vier positionieren sich auf beiden Seiten. Vorsichtig spinkt Jack um die Ecke. Er sieht die anderen an und nickt. Kurz darauf kommen ein paar Wachen heraus gerannt. Kawalsky und O'Neill schießen die ersten beiden nieder. Die nächsten zwei schaffen es geduckt und halb springen raus. Carter eröffnet sofort das Feuer. Auch Daniel versucht sie zu treffen, allerdings kann er wegen mangelnder Ausbildung das Bewegende Ziel nicht treffen. Carter kann aber beide ausschalten. Die restlichen Wachen bleiben im Eingang stehen und ziehen sich ein Stück zurück. Jack zieht eine Granate und wiegt sie ein wenig in der hat. Auf seinen nachdenklichen Gesichtsausdruck nicken Carter und Kawalsky. Er zieht also den Stift und wirft die Granate direkt in die Pyramide. Die vier entfernen sich ein Stück vom Eingang und halten sich in geduckter Haltung die Ohren zu. Als es eine Erschütterung mit einem lauten Knall gibt, läuft Jack voraus in den Eingang hinein; sie anderen dicht folgend. Sie schalten alle Wachen aus, die nicht von der Explosion erledigt wurden. Dann schreiten sie weiter fort. Um die nächste Ecke befindet sich der Raum mit den Säulen und dem Stargate. „Und was jetzt?“, fragt Daniel in die Runde. Jack denkt schon wieder nach. „Wir könnten sie wieder mit den Granaten ausschalten, zwei haben wir noch.“, schlägt Kawalsky vor, aber Carter widerspricht: „Zwei werden nicht reichen. Sie werden in der ganzen Halle verstreut sein. Selbst wenn wir sie gleichzeitig einsetzen könnten wir nicht die ganze Halle abdecken. Es könnten immer noch zu viele übrig bleiben.“ In diesem Moment hören sie die Fußschritte der Wachen. Allerdings kommen sie nicht aus der Halle mit dem Stargate, sondern aus der anderen Richtung. Die Wachen die um die Pyramide patrouilliert sind kommen rein. Jack winkt panisch Carter und Kawalsky zu. Sie nehmen ihre Granate und wollen gerade den Stift ziehen, als die Wachen sie erreichen und mit ihren Waffen bedrohen. Jack hebt noch schnell seine Waffe, lässt sie aber gleich wieder los, weil eine der Wachen direkt neben ihm feuert. Sie rufen wieder irgendetwas auf ägyptisch. Sie bekräftigen sich mit ruckartigem Vorstoßen ihrer Waffen. Jack legt seine Waffe ab und hebt die Hände, genau wie die anderen.

Sie werden in die Halle geführt, wo noch mehr Wachen auf sie warten. Sie werden in die Mitte des Raumes geführt. Vor dem Stargate steht ein Thron. Neben ihm zwei Horuswachen. Vor ihnen leuchtet ein Ring am Boden auf. Aus der Decke kommen Ringe heruntergefahren. Sie bleiben über dem Boden schwebend in der Luft. Ein gleißendes Licht erleuchtet zwischen ihnen. Dann verschwindet es wieder und die Ringe fahren hoch. Sie hinterlassen eine Person in einem goldenen Gewandt. Sie trägt viel Schmuck. An ihrer Hand trägt sie das selbe Gerät, wie es der angebliche Gott Apophis hatte. Auf den Fingerkuppen goldene Hüthen und auf der Handinnenseite ein roter Kristall. Die vier werden von den Wachen auf die Knie gedrückt. Die golden bekleidete Person geht langsam auf den Thron zu und dreht sich mit erhobenem Kinn bedeutend um. Als sie sich endlich gesetzt hat, fängt eine Horuswache an, irgendetwas über die vier Gefangenen zu erzählen. Sie deutet immer wieder auf die Knienden und erhebt mehrmals die Stimme. Daniel hört ab und zu das Wort Ra heraus. Flüsternd wendet er sich an die anderen: „Ich glaube wir haben hier den Gott Ra vor uns.“ Einer der Wachen bekommt das mit und knallt Daniel das Ende der Stabwaffe an den Kopf. Ohnmächtig fällt Daniel nach vorne und knallt auf den Steinboden. „Hey!“, beschwert sich Jack. „Sowas muss doch nicht sein.“ Die Wachen gucken wartend Ra an. Dieser sagt nur: „Jaffa, Kre.“ Die Wachen heben ihre Waffen. Kurz bevor sie schießen wollen, tritt der Colonel einer Wache, die direkt hinter ihm steht, die Beine weg. Sie fällt auf den Boden. Kawalsky nutzt diese Verwirrung aus und greift ebenfalls eine Waffe an und Carter schnappt sich eine Stabwaffe. Jack greift eine Wache von hinten und nutzt sie als Schutzschild, da die Wachen neben Ra auf ihn schießen. Daniel rollt sich hinter eine Säule und versucht aus der Schussbahn zu kommen. Kawalsky will gerade die nächste Wache in Angriff nehmen, als er an der Seite von einer Stabwaffensalve getroffen wird. Er fällt schreiend zu Boden. „Kawalsky!“, ruft O'Neill. Er sieht zu



Carter. Sie nickt. Sie feuert mit ihrer Stabwaffe auf die anderen Wachen, während der Colonel zu Kawalsky rüber rennt. Ra hat irgendwie einen persönlichen Schutzschild aktiviert, da die Schüsse von Carter an einer orangenen halb durchsichtigen Wand abprallen, die kurz aufleuchtet, wenn eine Salve auf sie trifft. Sie feuert ziellos weiter und bewegt sich dabei langsam auf die Säulen zu. Kurz davor zieht eine am Boden liegende Wache ihr die Beine weg. Jack will gerade Kawalsky aufhelfen, lässt aber die Waffe fallen, da mehrere Stabwaffen auf sie gerichtet sind. In diesem Moment wird das Stargate angewählt. Eine Horuswache merkt das ebenfalls und gibt Ra bescheid. Ra entfernt sich vom Stargate und läuft auf der anderen Seite der Halle hinter den Säulen vorbei. Das Wurmloch etabliert sich und es kommen noch mehr Wachen hindurch. Allerdings sind es diesmal Schlangenhunden, die Apophis dienen. Die Horuswachen drehen sich zu den Schlangenhunden und lassen Jack und Kawalsky aus den Augen. Diese rennen sofort hinter die Säulen. Dann läuft Jack zurück und zieht mit Carter Daniel in Deckung. „Was wird das denn jetzt?“ Jack ist verwundert. „Kommen die den Horuswachen zur Hilfe?“ „Das glaube ich nicht.“ Carter nickt zu ihnen. Die Schlangenhunden schießen auf die Horuswachen. Daniel kommt langsam zu sich. Nachdem er erkannt hat, was vor sich geht erklärt er die Situation: „Ra und Apophis sind Feinde. Wenn wir Glück haben ist das nur ein Zufall und hat nichts mit uns zu tun.“ Die Horuswachen ziehen sich zurück Richtung Ausgang. Ra allerdings entdeckt ebenfalls die Gefahr und stellt sich in die Mitte des Raumes. Das Feuer der feindlichen Stabwaffen prallen an seinem Schild ab. Die Ringe kommen wieder aus der Decke und Ra verschwindet. Gleichzeitig erscheinen aber auch weitere Horuswachen. Mittlerweile kommen keine weiteren Schlangenhunden durch das Tor. Es ist aber noch aktiv. Ein paar Sekunden vergehen, bis Apophis durch das Tor kommt. Die Horuswachen feuern sofort auf ihn, allerdings scheint er mit Widerstand gerechnet zu haben, denn sein persönlicher Schutzschild ist bereits aktiviert und hält das feindliche Feuer ab. Die Horuswachen erkennen die Situation und feuern direkt wieder auf die Schlangenhunden. Apophis bleibt oben am Stargate stehen, während die Wachen fortschreiten. Jack und sein Team bleiben noch weiterhin in ihrem Versteck, da die Wachen sich zur Zeit gegenseitig beschließen. Immer mehr Horuswachen werden erschossen. „Irgendwann wird eine Seite gesiegt haben“, weist Daniel darauf hin. „Wir müssen hier irgendwie raus, Sir.“, schlägt Carter vor, O'Neill schüttelt aber den Kopf: „Nein, ich werde für etwas Verwirrung sorgen.“ Jack lehnt sich an eine Säule und schaut vorsichtig um die Ecke zum Stargate. Er sieht Apophis, der selbstsicher auf das Gefecht schaut. Der Colonel packt sein Messer, sieht noch einmal kurz zu Apophis rüber und wirft es dann. Das Messer fliegt auf Apophis zu und durchstößt den Schutzschild. Es trifft Apophis seitlich im Hals. Der angebliche Gott packt das Messer und zieht es heraus. Mit weit aufgerissenen Augen sieht er sich nach dem Täter um. Jack ist mittlerweile wieder zurück im Versteck. Dann bricht Apophis zusammen. Das Feuer wurde auf beiden Seiten eingestellt. Einer der Schlangenhunden läuft zu seinem sterbenden Gott. Er öffnet seinen Helm. Ein dunkelhäutiger Mann mit einem goldenen Emblem auf der Stirn. „Immer noch ein Zufall, Daniel?“, fragt Kawalsky. „Woher sollte er wissen, dass wir hierher kommen würden?“ „Vielleicht hat er die Artefakte bei seiner Flucht entdeckt und wusste, dass sie etwas mit diesem Planeten zu tun haben.“, vermutet Sam. Teal'c kniet vor Apophis nieder und hält dessen Kopf hoch. Er flüstert mit ihm. Dann sackt der Kopf nach hinten. Die Wache schließt seinen Helm, steht auf und dreht sich zu den Horuswachen. Die eröffnen, unter dem Gebrüll der Schlangenhunde, sofort wieder das Feuer, woraufhin ihre Gegner ebenfalls anfangen zu schießen. Jetzt liegen auch viele Schlangenhunden auf dem Boden, allerdings sind die Horuswachen bereits in der Unterzahl und werden einer nach dem anderen erschossen. „Carter, mit mir.“ Jack und Sam gehen geduckt zwischen die Säulen. Ohne weitere Anweisungen eröffnet der Colonel das Feuer auf die Schlangenhunden. Carter folgt seinem Beispiel. Die Schlangenhunde, die neben Apophis gehockt hatte, entdeckt die beiden und schießt auf sie. Jack zieht Carter hinter die Säule. Auf der anderen Seite von ihr schießen sie ein paar Schlangenhunden nieder, die schon weiter vorgerückt sind. Die Horuswachen sind entweder alle getötet oder rausgelaufen. Nur noch zwei Schlangenhunden sind in der Halle. Sie haben ihr Feuer eingestellt, genau wie Jack und Sam. Jack sieht zu Daniel und Kawalsky. Er deutet mit seinem Kopf auf die Wachen. Daniel versteht und nickt. Er nimmt seine Waffe, wirft sich um die Säule und feuert auf die Wachen. Währenddessen

rennen Carter und der Colonel durch die Halle, ebenfalls auf die Wachen feuernd, auf den Ausgang zu. Die Wachen erwidern ein paar Mal das Feuer, gehen aber hinter dem Stargate in Deckung. Daniel rollt wieder zurück ins Versteck. Carter und O'Neill sind draußen und sehen mehrere Schlangenwachen auf den Dünen, die auf die andere Seite nach unten feuern. Sie befürchten schon, dass sie die Einwohner entdeckt haben. Sie laufen auf die Düne zu. Plötzlich ertönt ein lautes Brummen. Sie bleiben stehen und drehen sich um. Das Schiff von Ra hebt ab. Auch die Schlangenwachen gucken kurz nach oben, bevor sie weiter feuern. Als das Schiff eine gewisse Höhe erreicht hat, feuert es ein riesiges leuchtendes Energiegeschoss ab. Es fliegt auf die Schlangenwachen zu, trifft genau in ihre Mitte und bringt alle um. Das Schiff hat bereits ein zweites Mal geschossen. Dieses Mal etwas hinter die Dünen. Es gibt eine Explosion. Jack und Sam laufen weiter. Als sie auf der Düne oben ankommen, sehen sie unten dutzende Horuswachen tot auf dem Boden liegen. Sie sind erleichtert, dass die Einwohner rechtzeitig fliehen konnten. Über Funk meldet sich Daniel: „Jack, die Wachen kommen raus, passt auf.“ Sie drehen sich um. Unten im Eingang stehen die beiden Wachen und schauen starr hoch zu ihnen. Ein paar Sekunden vergehen, während die vier sich gegenseitig angucken. Dann heben die Schlangenwachen langsam ihre Stabwaffen. Ohne weitere Verzögerung schießen sie. Der Colonel schiebt Carter auf Seite und springt selber auf die andere Seite. Das Geschoss fliegt genau zwischen ihnen durch. Als Jack aufkommt hebt er seine P90, zielt auf eine der Wachen und schießt. Er trifft sie genau in der Brust, woraufhin sie umkippt. Carter hat die andere Wache leicht verfehlt. Sie setzt erneut an und schießt, sie trifft den Feind im Bein. Die Wache knickt ein. Sie versucht aufzustehen, aber Carter schießt erneut und trifft sie im Bauch. Nochmals quält sich die Wache nach oben, fällt aber sofort wieder auf die Knie. Sie wirft ihre Waffe weg und hebt die Hände hinter den Kopf. Sie gibt auf. Nachdem alle anderen Wachen gestorben sind, ergibt sich der letzte lebende Feind. Der Colonel blickt verdutzt zu Carter rüber. Diese hebt ihre Schultern. Dann stehen beide langsam auf und blicken, mit erhobenen Waffen, auf die Schlangenwache. Der Helm der Wache öffnet sich. Zum Vorschein kommt das Gesicht von Teal'c. „Na sieh mal einer an.“, gibt Jack nur von sich. Dann greift er zu seinem Funkgerät: „Daniel. Hier draußen ist alles okey. Die Einwohner haben sich irgendwo versteckt und die letzte Schlangenwache hat sich ausnahmsweise ergeben. Übrigens ist es unser Freund Teal'c. Sie bleiben noch bei Kawalsky, während ich die Einwohner suche. Carter bewacht die Schlangenwache.“

Auf der Brücke des Schiffes kommt Ra durch eine Schiebetür. Er geht zu seinem geschmückten Thron, von wo aus er durch eine riesige Scheibe auf den Planeten sehen kann. Eine Person in schwarzem Gewand steht an einer Konsole mitten im Raum. Sie besteht aus einem massiven goldenen Fuß. Darauf befinden sich zwei blaue flache Sphären. Die Hände der Person befinden sich genau über den blauen Flächen ohne sie zu berühren. Auf seiner Sprache erklärt er Ra ihre Situation: „Mein Gott Ra. Die feindlichen Jaffa und unsere Jaffa wurden erfolgreich ausgelöscht. Was sollen wir mit den Einwohnern machen?“ Ra blickt starr aus der Scheibe. „Tötet sie.“ Eine weitere Person in schwarzem Gewand wendet sich den beiden zu. Sie steht ebenfalls an einer Konsole, jedoch befindet sich auf ihr nur eine rote leuchtende Fläche. „Mein Gott Ra, ich habe hier noch drei Personen auf dem Planeten entdeckt, die von den Einwohner entfernt sind. Zwei stehen direkt nebeneinander, von welchen einer ein Jaffa ist. Die dritte Person bewegt sich auf die Einwohner zu.“ Ra steht jetzt auf: „Was? Tötet sie alle und vernichtet danach die Pyramide.“

O'Neill überquert eine Düne. Von oben kann er Spuren im Sand entdecken. Sie führen etwas weiter neben ihm die Düne hinauf und unten im Tal hinter eine weitere Düne. Er läuft nach unten um sich das genauer anzusehen. „Carter. Ich habe hier glaube ich eine Spur entdeckt. Ich verfolge sie mal.“ „Verstanden, Sir.“ Er folgt der Spur hinter die Düne auf eine andere Düne hinauf. Er bewegt sich so schnell nach oben, dass er schon beinahe krabbelt. Als er endlich oben ankommt, beugt er sich über und stützt sich mit den Händen auf seinen Knien ab. Unten sieht er die Einwohner. Es scheinen alle zu sein. Er entdeckt Ska'ara, der nach oben schaut und ihn anlächelt. Dann kommt er zu ihm gerannt. Er umarmt ihn und entnimmt Jack's Lächeln, dass der Feind zurückgeschlagen wurde.

„Carter, ich habe sie gefunden. Bringen sie Teal'c in die Pyramide zu Daniel, ich werde bald nachkommen.“

Jack kommt mit den Einwohner oben auf der letzten Düne an. Sie bleiben kurz oben stehen und blicken nach unten, wo Carter am Eingang wartet. Sie haben es geschafft. Genau in diesem Moment kommt aus dem Himmel ein leuchtendes Geschoss und schlägt nur ein paar Meter neben ihnen ein. Jack treibt die Leute sofort an. Die Menge rennt die Düne herunter und stolpert teilweise über sich selber. Jack hilft ihnen hoch. Carter erkennt das Durcheinander. Sie schickt Teal'c in die Halle, wo Daniel ihn schon mit einer Pistole empfängt. Carter läuft den Einwohnern entgegen, um dem Colonel zu helfen. Es kommen weiter Geschosse. Eines fliegt genau zwischen die Einwohner und die Pyramide. Die vordersten werden zurück durch die Luft geschleudert. Sie rappeln sich auf und die Verletzten werden weitergeschleppt. Schließlich schaffen es alle Überlebende in die Pyramide. „Daniel, wählen Sie sofort die Erde an.“ Daniel wirft Kawalsky die Waffe zu und rennt zum Anwahlgerät. Er tippt die Adresse ein. Plötzlich erschüttert die gesamte Halle. Das Schiff hat auf die Pyramide geschossen. „Daniel?!“, ruft Jack zu Daniel, der schneller machen soll. Daniel drückt auf den roten Knopf in der Mitte. Das Wurmloch etabliert sich. Er geht vor, um General Hammond vor den Flüchtlingen zu warnen. Carter stellt sich an das Stargate und leitet die Einwohner hindurch. Nach kurzem Zögern rennen sie durch das Wurmloch zur Erde; Ska'ara und Kasuf zuerst. Jack treibt die Menge von hinten an. Als alle durch sind, hilft er Carter Kawalsky durch das Wurmloch zu tragen. Er selber bleibt aber noch auf dem Planeten. Er sieht zu Teal'c rüber, der bis jetzt stur dagestanden hat. Er winkt ihn mit sich. Er überlegt noch kurz, da er nicht sicher ist, ob er Jack vertrauen kann. Man würde ihn vermutlich gefangen nehmen. Dann erschüttert nochmals die Pyramide und die Halle beginnt einzustürzen. Alternativ würde ihn der Tod erwarten. Er rennt zu Jack und zusammen mit ihm durch das Stargate. Hintern ihnen krachen riesige Steinbrocken auf den Hallenboden. Das Schiff schießt ein letztes Mal. Es trifft die Pyramide. Sie stürzt vollständig ein und begräbt das Stargate unter sich.